# Namslauer Stadtblatt

**Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.**

**Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden**

**Bezugs-Preise:**
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1.35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Träger- und Auskunftsgebühr 30 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Für richtige Wiedergabe unleserlich geschriebener oder durch Fernsprecher übermittelter Anzeigen wird keine Gewähr geleistet.

**60. Jahrgang.**

**Anzeigen-Preise:**
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor bis 10 Uhr vormittags. — Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

**Fernsprecher 94.**

Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Hans Tietze, Wilkau.

**Nr. 256.** | Sonntag, den 30. Oktober. | **1932.**


# Eine ernste Drohung Hoovers.

**Neuyork**, 28. Oktober.

Die Verhandlungen, die Norman Davis als Beauftragter Amerikas in London geführt hat, können ein positives Ergebnis nicht gehabt haben. Zweierlei spricht dafür: einmal hat der amerikanische Delegierte seine Abreise nach Paris verschoben, obwohl damit die wichtige Pariser Diskussion mit Herriot in Frage gestellt worden ist, zum anderen aber hat Präsident Hoover zur allgemeinen Ueberraschung bei einer Marinefeier Erklärungen abgegeben, die geradezu als eine drohende Proklamation des amerikanischen Staatsoberhauptes angesprochen werden müssen.

**Hoover, der ein Jahr lang und mehr seine ganze Außenpolitik auf einen großen Erfolg in der Abrüstungsfrage abgestellt hatte, stellt jetzt plötzlich keine geringere These auf als die, daß Amerika im Rahmen der Londoner Konvention seine Kriegsmarine bis zur Höchstgrenze aufrüsten werde, wenn die Verhandlungen über die Abrüstung ergebnislos bleiben.**

Es soll nicht übersehen werden, daß hinter dieser sensationellen Proklamation Hoovers auch innerpolitische Erwägungen stecken. Es ist bekannt, daß Roosevelt als ein großer Freund der amerikanischen Kriegsmarine gilt, der sich immer in einem Sinne geäußert hat, der von der amerikanischen Kriegsmarine als ein Plädoyer ihrer Sache angesehen werden konnte. Hoover fürchtet offenbar, daß er seinem großen Kampfgegner bei der Präsidentschaftswahl, dem ohnehin schon der sichere Sieg zugesprochen wird, vollends unterliegen wird, wenn Roosevelt allein Nationalparolen ausgibt. Aber dessen ungeachtet, hinter der Proklamation Hoovers stecken die hier angedeuteten innerpolitischen Motive nicht allein.

**Man hat in Washington erkennen müssen, daß es des stärksten Druckes bedarf, um in Europa, um auch England gegenüber auch nur teilweise sich durchzusetzen.**

Nicht ohne Grund hat, wie erwähnt, Norman Davis seine Abreise von London nach Paris und Genf verschoben. Der schwierige Gang der Londoner Verhandlungen hat langwierige telephonische Rücksprachen mit Washington notwendig gemacht. England will auf Amerikas Vorschläge keineswegs restlos eingehen.

**England ist zwar bereit, Entgegenkommen in Details zu zeigen, in der Kreuzerfrage beispielsweise, aber an dem Grundsatz, daß seine Seestreitkräfte so stark bleiben müssen wie die von Frankreich und Italien zusammen, an diesem Grundsatz will England unbedingt festhalten.**

Das Pariser Klima ist durchaus nicht günstiger. Zwar kann Paris seine Besorgnis vor einer englisch-amerikanischen Gegenfront für die am 3. November wieder beginnende Abrüstungsdebatte in Genf nicht ganz verhüllen, aber man weiß eben in Washington gerade auf Grund der Londoner Informationen, daß diese Einheitsfront noch nicht sichtbar ist. So gesehen bleibt Hoover, vollends im Schatten der Wahlen, nicht viel anderes übrig, als zur Forderung der Gleichberechtigung, die in diesem Fall mit der Ankündigung der amerikanischen Aufrüstung parallel läuft, seine Zuflucht zu suchen. Hier liegt, unabhängig von innerpolitischen Erwägungen, der Kern der Aufrüstungsdrohung, die Hoover bei der Marinefeier in Washington ausgesprochen hat. Damit ergibt sich zwar, daß Hoover mit seiner Drohung ganz Amerika einschließlich seiner Wahlgegner, hinter sich weiß. Wird diese Drohung aus Washington in Genf zwingende Erkenntnisse auslösen? Man kann nur skeptisch sein.

## Papens Politik

### Ein Interview des Reichskanzlers

**London**, 28. Oktober.

Dem britischen Oberstleutnant Stirling hat Reichskanzler von Papen eine Unterredung gewährt, die in der englischen Zeitung „Morning Post" veröffentlicht wurde und in der Herr von Papen die Ziele seiner Politik eingehend behandelte. Er erklärte u. a.: Das Ergebnis der letzten Reichstagswahlen entsprach ungefähr meinen Erwartungen.

**Ich bin überzeugt, daß eine einheitliche Kontrolle die einzige Methode ist, Deutschland aus seinen Schwierigkeiten herauszuhelfen.**

Das deutsche Volk hat es satt, von Parteien beherrscht zu werden, die, wie sich während der letzten beiden Jahre mar-lamentarischer Regierungen zeigte, häufig ihre eigenen Interessen den Interessen der ganzen Nation vorangestellt haben. Die erste Pflicht meiner Regierung ist es, die Autorität des Staates zu wahren. In dieser Hinsicht ist die Regierung entschlossen, die notwendigen Maßnahmen zu treffen und sie jedem gegenüber, der die öffentliche Ruhe stört, anzuwenden, ohne Rücksicht auf seine Person oder seine Parteizugehörigkeit. Meine Regierung steht über allen Parteien und wird keine Unterschiede machen. Deutschland braucht Frieden und Ruhe und Rückkehr des geschäftlichen Vertrauens, und ich werde mich bemühen, dafür zu sorgen. Die Notwendigkeit einer zentralistischen Reorganisation ist der erste und einzige Kampf, vor dem meine Regierung steht. Meine allererste Aufgabe wird die Bemühung sein, Arbeit für die Arbeitslosen zu beschaffen und, wenn möglich, die Grundlagen der Verteilung der vorhandenen Arbeit zu erweitern. Ferner muß der Verwaltungsapparat im Interesse von Ersparnissen vereinfacht werden.

**Ueber die Frage einer Rückkehr zur Monarchie befragt, wiederholte der Reichskanzler die Erklärung, daß diese Frage gegenwärtig nicht aktuell sei.**

Ueber die Abrüstungsfrage sagte der Kanzler: Wir haben gegenwärtig das Gefühl, ganz ohne Sicherheit zu sein. Wir wünschen, nicht mehr für unsere Rüstungen auszugeben als gegenwärtig. Aber wir wollen von den Beschränkungen frei sein, die uns bezüglich der Art und Weise der Verwendung unserer Gelder auferlegt sind.

**Die privaten Armeen, auf die die Franzosen immer wieder hinweisen, sind, wie jeder Fachmann weiß, in militärischer Beziehung wertlos, weil sie weder bewaffnet noch in einer für den in hohem Maße technischen Krieg erforderlichen Weise ausgebildet sind.**

Schließlich beantwortete der Reichskanzler noch eine Frage nach den deutschen Schulden. Er sagte: Was die privaten Schulden betrifft, so kann ich erklären, daß überall der ehrliche Wunsch besteht, diesen Verbindlichkeiten nachzukommen. Aber es muß im Auge behalten werden, in welchem Maße unsere Zahlungsfähigkeit von unserer Ausfuhr und von dem Verkauf unserer Güter auf fremden Märkten abhängt.

**Nur durch gegenseitiges Vertrauen kann die wirtschaftliche Erholung der ganzen Welt zustande gebracht werden. Heute ist es keiner Nation möglich, nur an sich allein zu denken.**

## Neuernennungen in Preußen

**Berlin**, 28. Oktober.

Die kommissarische preußische Staatsregierung hat folgende Personalveränderungen beschlossen:

**Zu Regierungspräsidenten werden, nachdem das Einvernehmen des Provinzialausschusses erteilt ist, endgültig ernannt: In Königsberg der Landrat Friedrich aus Mohrungen, in Merseburg der Ministerialrat im Ministerium für Handel und Gewerbe Dr. Sommer, in Münster Staatssekretär a. D. Pünder.**

**Regierungspräsident Berghaus in Aurich wird in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Mit der kommissarischen Verwaltung des Regierungspräsidiums in Aurich wird der Ministerialrat im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Bansi beauftragt.**

Zum Landrat wird ernannt: Der Landratsamtsverwalter im Kreise Jerichow (Regierungsbezirk Arnsberg) Dr. Storck. Der Landratsamtsverwalter im Kreise West-Priegnitz Landrat i. e. R. Dr. von Goßler wird als Landrat wieder verwendet. Ihm wird das Landratsamt des Kreises West-Priegnitz endgültig übertragen.

Der Polizeipräsident Fiehn in Bielefeld wird in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Mit der kommissarischen Verwaltung des Polizeipräsidiums in Bielefeld wird der Regierungsrat von Werder vom Polizeipräsidium Berlin beauftragt. Zu kommissarischen Landräten werden ernannt: Der mit der Wahrnehmung der Landratsgeschäfte vertretungsweise beauftragte Landrat Dr. von Buchka im Kreise Goldap (Regierungsbezirk Gumbinnen), der mit der Wahrnehmung der Landratsgeschäfte vertretungsweise beauftragte Landrat Dr. von Mohl im Kreise Segeberg (Regierungsbezirk Schleswig). Landrat Dr. Sendler in Schwerin a. d. W. wird mit Wirkung vom 15. 11. 1932 auf seinen Antrag in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Seine Wiederverwendung ist in Aussicht genommen. Mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Schwerin a. d. W. wird der bisherige Landrat Rülle aus Wohlau beauftragt. Landrat Runge in Quedlinburg und Landrat Dr. Acker in Zeitz werden in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Mit der vertretungsweisen Verwaltung des Landratsamt in Falkenburg (Oberschlesien) wird der Regierungsrat Dr. Laux in Oppeln beauftragt.

Im Bereich der Justizverwaltung werden ernannt: Der Kammergerichtsrat Dr. Nadler zum Senatspräsidenten beim Kammergericht, der Amtsgerichtsdirektor Dr. Draeger in Danzig unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Präsidenten des Landgerichts in Guben, der Landgerichtsdirektor Dr. Schräder in Stolp (Pommern) zum Präsidenten des Landgerichts in Elbing.

## Nur Feststellungsurteil . . .

**Notverordnung vom 20. Juli bleibt unverändert.**

**Berlin**, 28. Oktober.

Im Anschluß an das Urteil des Staatsgerichtshofs ist auch die Frage aufgetaucht, ob die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli über die Einsetzung des Reichskommissars für Preußen nunmehr geändert werden müßte.

**Das Urteil stellt fest, daß sich die Verordnung nur auf Art. 48 Abs. 2 der Reichsverfassung stützen könne, nicht aber auf Art. 1. In der Präambel der Notverordnung heißt es jedoch, die Verordnung stütze sich auf Abs. 1 und 2. Ferner werden in der Verordnung dem Reichskommissar und den von ihm ernannten Persönlichkeiten alle Befugnisse des preußischen Ministerpräsidenten und Staatsministeriums zugesprochen, während nach dem Leipziger Urteil die bisherige preußische Regierung wenigstens einen Teil ihrer Befugnisse behalten soll. Von zuständiger Stelle wird dazu erklärt, eine Aenderung der Verordnung zur Anpassung an das Urteil des Staatsgerichtshofes sei nicht beabsichtigt, da es sich um ein Feststellungsurteil handele.**

### Preußenkasse und Leipziger Urteil

**An zuständiger Stelle des Reiches ist man der Auffassung, daß die Umwandlung der Preußenkasse in ein Institut des Reiches durch das Urteil des Staatsgerichtshofs in keiner Weise berührt werde.**

Nach diesem Urteil können Staatsverträge des Landes Preußen zwar nur von dem Kabinett Braun abgeschlossen werden, die Schaffung der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse sei jedoch nicht durch Staatsvertrag erfolgt, sondern durch eine selbständige Verordnung des Reichspräsidenten.

### Reichspräsident und Reichskanzler

In einer ganzen Reihe von Zeitungen werden Gerüchte verbreitet, daß der Reichspräsident seinem Unmut über die Entwicklung der politischen Lage Ausdruck gegeben und daß das Vertrauensverhältnis zwischen dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler eine Trübung erfahren habe.

**Gegenüber diesen Gerüchten hat der Reichspräsident die zuständigen Stellen ermächtigt, zu erklären, daß er keinerlei derartige Aeußerungen getan habe und daß der Reichskanzler nach wie vor sein volles Vertrauen genieße.**

## Hugenberg fordert Schuldenregelung

**Kassel**, 28. Oktober.

In einer deutschnationalen Versammlung beschäftigte sich Dr. Hugenberg mit dem Problem der deutschen Verschuldung. Er führte aus: „Arbeit ist besser als Stempelgeld. Der Störenfried ist das internationale Kapital, soweit es zwischen den Staaten vagabundiert und nicht auf Gütererzeugung, sondern nur auf Gewinn abgestellt ist. Wir sind kein Kolonialvolk, dem fremde Geldgeber vorwärts helfen können. Wahrscheinlich wird durch die Not, den Umsturz, die Verzweiflung des Zwischenzustandes etwas zerstört sein, was nicht wiederhergestellt werden kann: das kulturelle Erbgut der abendländischen Völker, ihre Kraft und ihre Seele.

Das ist der Grund, weshalb ich mir seit langem Mühe gebe, unseren deutschen Menschen die Notwendigkeit einer Schuldenregelung begreiflich zu machen, und zwar aus deut-

scher Initiative heraus. Der deutsche Arbeiter — ja, der Arbeiter der ganzen Welt muß verlangen, daß diese Aufgabe schleunigst gelöst wird. Das vagabundierende internationale Kapital soll sich an der Grenze einem Deiche gegenüber befinden und Schleusen, die nach binnenländischen Gesetzen gehandhabt werden. Schuldenregelung ist im großen Zusammenhange der Dinge der erste Schritt zur Beseitigung der deutschen Arbeitslosigkeit."

## Reichskabinett und Preußenfrage

**Berlin, 28. Oktober.**

Wie verlautet, wird das Reichskabinett in seiner heutigen Sitzung im Zusammenhang mit der Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen dem Reichskommissar und dem Preußischen Staatsministerium sich auch mit der Frage der preußischen Verwaltungsreform beschäftigen. Ein Berliner Blatt will sogar wissen, daß eine Beschleunigung dieser Verwaltungsreform geplant sei, die seit langem vorbereitet wird, aber noch nicht praktisch verwirklicht wurde, weil die Reichsregierung erst das Leipziger Urteil abwarten wollte.

**Einige preußische Ministerien sollen nach dieser Darstellung mit den entsprechenden Reichsministerien zusammengelegt werden, andere aufgelöst werden und einzelne Ministerien erhalten bleiben.**

Das Urteil des Staatsgerichtshofes, das dem Reichskommissar alle Befugnisse und Vollmachten der Exekutive zuerkenne, bilde bei dieser Entwicklung auch keineswegs ein Hindernis. Politisch und sachlich komme hinzu, daß auch Ministerpräsident Braun in seiner Pressekonferenz einer vernünftigen Regelung der Preußenfrage durch Zusammenlegung von Ministerien das Wort geredet habe

## Arbeitsbeschaffung der Gemeinden

**Der Reichsstädtebund verlangt Ergänzung der Regierungsmaßnahmen.**

**Berlin, 28. Oktober.**

Die bisherigen Pläne für Arbeitsbeschaffung brachten den Gemeinden keine fühlbare Entlastung, weil sie überwiegend für eine Beschäftigung von Arbeitslosen Sorge trugen, die von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung unterstützt werden oder Krisenunterstützung empfingen. Der Reichsstädtebund verlangt deshalb eine Ergänzung der bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung durch eine Arbeitsbeschaffung, die eine ausschließliche Beschäftigung von Wohlfahrtserwerbslosen zum Ziele hat und gleichzeitig den Gemeinden ermöglicht, volkswirtschaftlich wertvolle Arbeit zu leisten.

**Das Programm müßte die Beschäftigung von etwa 400 000 bis 500 000 Wohlfahrtserwerbslosen ermöglichen. Als Arbeiten kommen in Betracht: Straßenbauten, Meliorationen, Kanalisierungsarbeiten und Einrichtung von Wasserversorgungsanlagen.**

Gleichzeitig hat der Reichsstädtebund die Reichsbahn und Reichspost gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß bei den Arbeitsvergebungen in möglichst weitem Umfange der Notlage der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den kleinen und mittleren Städten Rechnung getragen wird.

# Deutsche Tagesschau

**Reichsregierung hält an Kontingentierung fest.**

Gegenüber in der Oeffentlichkeit aufgetauchten Behauptungen, die Reichsregierung sei auf Grund des von Ministerialrat Walther erstatteten Zwischenberichts der sogenannten Tomatenkommission zu der Einsicht gekommen, daß die Kontingentierungsmaßnahmen nicht in dem geplanten Umfang durchführbar seien, wird von zuständiger Stelle erklärt, die Maßnahmen zur Kontingentierung der Einfuhr würden so weitergeführt, wie sie eingeleitet seien.

**Die Arbeitsmarktstatistik der Krankenkassen.**

Einen interessanten Aufschluß über die Entwicklung der Arbeitslosenbewegung gibt die Statistik der Krankenkassen. Danach hat sich im September die Zahl der den Krankenkassen angehörigen Arbeitnehmer, die sich im Arbeitsverhältnis befinden, um rund 80 000 erhöht. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres war die Zahl um rund 250 000 gesunken und im Juli-August dieses Jahres war ein Rückgang um rund 34 000 festzustellen.

**Rollsystem für Beamtengehälter unerlaubt.**

In einigen Einzelstaaten wie in Oldenburg und Hamburg sind Versuche mit der Einführung des sogenannten Rollsystems für die Zahlung der Beamtengehälter gemacht worden. Dieses System läuft nach Meinung der Beamtenvertretungen in der Praxis darauf hinaus, daß durch wiederholte Verschiebung der monatlichen Gehaltszahlung um einen oder mehrere Tage schließlich ein ganzes Monatsgehalt im Verlaufe eines Jahres eingespart werden könnte. Der preußische Innenminister hat die Regierungspräsidenten angewiesen, den Kommunen klar zu machen, daß nach preußischer Auffassung die Anwendung des Rollsystems für die Zahlung der Beamtengehälter rechtlich unzulässig sei und daher nicht geduldet werden könne.

## Sühne für politische Krawalle

**Gefängnisstrafen gegen Mitglieder der Eisernen Front.**

**Görlitz, 28. Oktober.**

Das Görlitzer Sondergericht verurteilte acht Angeklagte, die zum größten Teil der Eisernen Front angehören und an den Krawallen in Werminghoff am 29. Juli beteiligt waren, zu Gefängnisstrafen von drei bis neun Monaten und einen Angeklagten zu 30 RM Geldstrafe. Neun Angeklagte wurden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Der mit neun Monaten Gefängnis bestrafte Angeklagte wurde ferner verurteilt, an einen Nationalsozialisten eine Geldbuße von 50 RM zu zahlen. Die bei der Tat benutzten Waffen wurden eingezogen. Der Staatsanwalt hatte Gefängnis- und Zuchthausstrafen bis zu einem Jahr beantragt.

Die Angeklagten hatten sich am 29. Juli auf dem Marktplatz und in den Straßen von Werminghoff versammelt, um eine Klebekolonne der NSDAP. aus Lohsa und Umgegend in ihrer Tätigkeit zu hindern. Es kam zu einer Schlägerei, bei der mehrere Nationalsozialisten schwer verletzt wurden.

## Frhr. v. Gayl über die Reichsreform.

Bei dem Jahresbankett der Berliner Presse hielt der Innenminister eine programmatische Rede. Die Reichsreform und Verfassungsreform sei so schicksalsschwer, daß sie reiflicher und eingehender Ueberlegung bis in jede Einzelheit bedürfe. Ueber das Verhältnis zwischen Reich und Ländern ist mit diesen Fühlung genommen. Es wird ein Umbau, nicht ein Neubau erfolgen. Am bundesstaatlichen Charakter wird festgehalten. Das bisherige Verhältnis Reich und Preußen muß geändert werden; es ist zwischen beiden eine organische Verbindung herzustellen ohne Preußen die Eigenstaatlichkeit zu nehmen oder die übrigen Länder zu majorisieren. Eine starke Verlagerung der Aufgaben auf Länder und Gemeinden, sowie eine Aenderung des Finanzausgleichs mit dem Ziel der Uebernahme der Aufgaben durch die Länder, zu welchen bisher vom Reich Mittel erbeten wurden, sei erforderlich. Es werden Reichsbehörden entbehrlich, die aufgehoben werden. Der Mangel der Verfassung liegt in einem überspitzten Parlamentarismus. Die weittragendsten Entscheidungen hängen von Zufallsmehrheiten ab. Als Sicherung ist eine berufsständische Kammer einzubauen oder die Rechte des Reichsrates sind zu erweitern. Es darf nicht sein, daß ein ständiger Wechsel der Regierungen eintritt, und jede Arbeit unmöglich gemacht wird. Das Wahlrechtsalter soll auf 25 Jahre festgesetzt und den Familienernährern und Kriegsteilnehmern Zusatzstimmen gewährt werden. Das Auftreten kleinster Splitterparteien und Auswüchse des Listenwahlrechts sollen beseitigt werden.

## Zum Reformationstag

**am 31. Oktober 1932.**

Keine Zeit hat der Reformationszeit so nahe gestanden, wie die unsere. Je verworrener, je mannigfaltiger sie in allen ihren Strömungen ist, um so mehr gleicht sie jenen für Deutschland und die ganze Welt entscheidenden Zeiten. Auch das Ueberschneiden der verschiedenen Bewegungen, mögen sie religiös, politisch, sozial bestimmt sein, die ungeheure Energie, das Bewußtsein einer Zeitenwende, das Gefühl dafür, das Altes zerbricht und Neues wird, ist unserem wie dem 16. Jahrhundert eigen. Beidemale geht es um letzte Entscheidungen; wo das der Fall ist, treffen wir auf eine religiöse Bewegung.

Die Geschichtswissenschaft hat aufgedeckt, wie stark der Zusammenhang aller Bewegungen im Reformationszeitalter war. Die Anschauung dafür gibt die heutige Zeit, in der politisches Wollen und soziales Streben, wirtschaftliches Denken und die Anschauungen vom Staate miteinander sich verfilzen und gern auch nach einer religiösen Fundamentierung suchen. Wenn auch der Protestantismus sich heute unter einem deutlichen Druck befindet, so wird doch — z. B. Dingräve in seiner Schrift „Wohin treibt Deutschland" festgestellt, daß er als religiöse und geistige Macht gegenwärtig eine tiefe und fruchtbare Erneuerung erfährt und im Vordringen begriffen sei, indem seine innere Haltung zu den Existenzfragen der Nation und die praktische Auswertung dieser Haltung im einzelnen auch für diejenigen vorbildlich und verbindlich werde, die sich nicht im konfessionellen Sinne evangelisch nannten.

Gerade aber wenn dieser Ruf von hier und dort an den Protestantismus der Gegenwart ergeht, wird er dessen eingedenk bleiben müssen, daß die Reformation deswegen so stark auf Staat und Volk gewirkt hat, weil sie das Evangelium nicht an die Strömungen der Zeit, die immer kommen und vergehen, gebunden, sondern in seiner überweltlichen ewigen Macht verkündet hat.

# Lokales.

**Namslau, den 29 Oktober 1932**

= **Deutsche Turnerschaft. M. T. V. „Jahn" (Handball).** Mit teilweise unerwarteten Ergebnissen beendeten am vergangenen Sonntag die Mannschaften des Vereins ihre Pflichtspiele. Die Meisterklasse, von der man bestimmt einen Sieg erwartet hatte, spielte in Oels gegen den Reichsbahnturn- und Sportverein 1:1. Die sehr harte Spielweise der Oelser Mannschaft stellt Jahn gleich zu Beginn vor eine sehr schwere Aufgabe. Trotzdem Jahn fast das ganze Spiel hindurch im Angriff liegt können sie vor dem Oelser Tor durch die vielbeinige Verteidigung nicht zu Erfolgen kommen. Das Unentschieden entspricht nicht dem Stärkeverhältnis der Mannschaften. Zu einem Unentschieden (6:6) kam auch die B-Mannschaft in Simmelwitz gegen den dortigen Turnverein. Beide Mannschaften waren sich hier gleichwertig. Am Sonntag spielt auf dem Hindenburgturnplatz um 13,10 Uhr die A-Mannschaft gegen die gleiche Mannschaft des ATV. 68 Namslau und im Anschluß daran die Meisterklasse gegen den MTV. Oels. Abwechslungsreiche und spannende Handballkämpfe stehen den Handballanhängern bevor.

= **Yorck.** Auf die heute Sonnabend 8¼ Uhr und morgen Sonntag 4 und 8¼ Uhr in den Schauburg Lichtspielen bei Schwuntek stattfindenden Aufführungen des Ufa-Tonfilms „Yorck" wird besonders hingewiesen. Yorck ist das glühende Erleben für Millionen Deutsche. Niemand sollte diesen preisgekrönten Film versäumen. Sonntag 4 Uhr Jugend- und Familien-Vorstellung mit „Yorck" und vollständigem Programm. Der Saal ist gut geheizt.

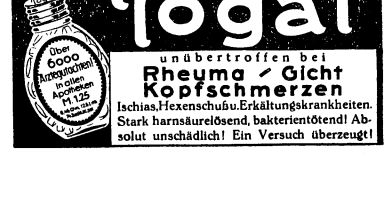
= **Konzert bei Grimm.** Am Mittwoch abend fand im Saale bei Grimm das 1. Abonnements-Konzert der Namslauer Stadtkapelle, unter Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn Emil Bochnig, statt. Herr Bochnig zeigte wiederum mit seiner Kapelle sein großes Können und bot den Besuchern des Abends einige wirklich genußreiche Stunden. Leider war der Saal nur schwach besetzt, und es ist bedauerlich, wenn sogar diejenigen, die sich in die Liste für sämtliche drei Konzerte eintragen ließen, nicht erschienen. Herr Bochnig hat seine Kapelle wirklich in guter Form, und es ist beträblich, wenn ihm durch dauernd schlechten Besuch seiner Veranstaltungen der Mut für weiteres Vorwärtsstreben genommen wird. Aus dem gut gewählten gewesenen Programm seien einige Stücke zu erwähnen: die 2 Ouvertüren, die große Fantasie aus Traviata sowie das Potpourrie „Wiener Volksmusik" waren wohl die Glanzstücke des Abends. Besonders eindrucksvoll jedoch war das Violin-Solo von Berlot, welches Herr Bochnig in meisterhafter Spieltechnik und Tonfülle wiedergab. Die an sich sehr gute Leistung hinterließ noch einen besonderen Eindruck, da Herr Bochnig das ganze Solo auswendig spielte. Auch in der modernen Musik zeigte sich Herr Bochnig auf der Höhe. Mit 2 Saxophonen und anderen neuen Instrumenten in der Besetzung erwarb sich die Kapelle den lebhaften Beifall der Zuhörer. Den Schluß bildeten ein paar feurige Märsche, die begeistert aufgenommen wurden. Hoffentlich ist der Besuch bei dem demnächst stattfindenden zweiten Abonnements-Konzert ein besserer. Der Eintrittspreis mit 50 Pfg. und 0.75 Pfg. im Abonnement (2 Konzerte) ist gering und erschwinglich. Nur ein reger Besuch kann zu weiteren Veranstaltungen anregen. O—r.

= **Gefunden** ein Handwagen. Näheres Rathaus — Zimmer 4.

= **S. C. Polonia Kempen in Namslau.** Bei herrlichstem Fußballwetter trafen am vergangenen Sonntag früh die Gäste aus Kempen, die von einer Abordnung des C. S. Preußen an der Reichsgrenze mit einem Postautobus abgeholt wurden, in unserer Stadt ein. Im Reichsadler wurde sodann gemeinschaftlich gefrühstückt, woran sich ein Rundgang durch die Stadt schloß. Bei dieser Gelegenheit wurde auch dem Braustübl ein Besuch abgestattet. Die Kempener, die schon lange nicht das gute „Namslauer Haselbach" getrunken hatten, waren voll des Lobes ob des edlen Gerstensaftes. Die Bewirtung zum Mittagessen und Abendbrot hatten Mitglieder und Gönner des Vereins dankenswerterweise Weise unentgeltlich übernommen. — Um ½2 Uhr begann der Fußballkampf der ersten Mannschaft von Hertha Glausche und der zweiten Elf von Preußen Namslau, den letzten knappere 2:3 (0:2) gewinnen konnten. — Fast 600 Zuschauer umsäumten den Platz, als Polonia Kempen und Preußen I zum Hauptspiel antraten. Während die Namslauer Stadtkapelle einige schmissige Märsche spielte, überreichte Sportskamerad Böninghausen unter Begrüßungsworten der Gästemannschaft einen Blumenstrauß, worauf der Schiedsrichter Walossek—Konstadt das Spiel anpfiff. Die Besucher bekamen einen schönen und fairen Kampf zu sehen. Dem Kempner Torhüter, dem Bollwerk der Mannschaft, wurden für seine außerordentlich guten Leistungen seitens des Publikums, das vorbildliche Disziplin bewahrte, reicher Beifall gezollt. Polonia Kempen gewann dieses Spiel 3:2 — ein unentschiedenes Resultat hätte jedoch dem Spielverlauf entsprochen, da der Kampf größtentells verteilt durchgeführt wurde. Schuld an der Niederlage hat der Preußentorhüter, der mindestens ein Tor hätte halten können. In der Läuferreihe hatten die Namslauer ihre Hauptsitze, während der Sturm bei vielen anderen Spielen schon bedeutend besser operierte. Das technisch flüssigere Spiel zeigten die Kempner, die über ihre Leistungen im August in Kempen noch hinauswuchsen. Herr Walossek leitete den Kampf aufmerksam, gerecht und gut, was dazu beitrug, Härten nicht erst aufkommen zu lassen. — Das gesellige Beisammensein im Schwuntek'schen Saal hatte sich eines ebenfalls außerordentlich guten Besuches zu erfreuen. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach den Weisen der Stadtkapelle wurde kräftig das Tanzbein geschwungen. Am Montag morgen brachte der Postautobus die Gäste wieder zur Grenze, die mit Dankesworten für die so freundliche Aufnahme die Rückfahrt nach Kempen antraten. Diese Veranstaltung des S. C. Preußen dürfte in jeder Hinsicht als wohlgelungen bezeichnet werden, zumal die Sportskameraden aus Kempen überall den besten Eindruck hinterließen. Pr.

= **Ausstellung von Singernähmaschinen mit Vorführungen.** Um auch den Einwohnern von Namslau und Umgegend die vielseitige Verwendbarkeit einer modernen Nähmaschine zu zeigen, veranstaltet die Singer-Nähmaschinen Aktiengesellschaft am Dienstag, den 1. November in Namslau in Grimms Hotel eine Ausstellung ihrer bekannten Singer-Nähmaschinen, verbunden mit Vorführungen im Nähen, Stopfen und Sticken in den neuesten Techniken. Die Vorführungen finden laufend in der Zeit von 10 bis 21 Uhr statt, und der Besuch ist selbstverständlich kostenlos. Keine Hausfrau und kein junges Mädchen sollte diese günstige Gelegenheit, ihr Wissen zu bereichern, vorübergehen lassen.

= **So etwas gab es noch nicht!** Ein Wollschlüpfer aus feinstem, reinwollenem Kammgarn mit voller Garantie. Dieser Schlüpfer heißt Venus-Maratti. Er ist garantiert „Reine Wolle", 4fach gestrickt, aus edelster, weicher Wolle hergestellt, durchgehend verstärkt, hoch elastisch und maschenfest. Das sind die Vorzüge des Venus Maratti Wollschlüpfers und machen ihn zu einem unentbehrlichen Unterzeug. Vom

# Beilage zu Nr. 256 des „Ramslauer Stadtblattes“

**Ramslau, Sonntag, den 30. Oktober 1932.**


## Der Hexenmeister auf der Geige

**Zum 150. Geburtstag Paganinis.**

Noch heute ist Paganini als der größte Geigenvirtuose aller Zeiten unvergessen. Niccolo Paganini wurde am 27. Oktober 1782 in Genua geboren. Er war eines jener im Süden öfter auftretenden Wunderkinder. Als sein Vater die eminente Begabung des Knaben für das Violinspiel erkannte, hat er ihn unter Verzicht auf alle Freuden der Jugend zum Virtuosen geprügelt. Der Lehrer, von dem Paganini am meisten gelernt haben mag, war der Konzertmeister Rolla in Parma. Als der junge Paganini mit seinem Vater bei Rolla vorsprach, lag dieser gerade krank im Bett und wollte sie nicht empfangen. Kurz entschlossen ergriff Niccolo eine im Vorraum befindliche Geige und spielte ein auf dem Pult liegendes Violinkonzert vom Blatt, das Rolla kurz vorher erst komponiert hatte. Auf die Frage des erstaunt aufhorchenden Kranken, welcher fremde Virtuose dieses Kunststück zuwege gebracht habe, antwortete die Gattin Rollas: „Derselbe Knabe aus Genua, der bei dir Unterricht nehmen will.“ Rolla sprang aus dem Bett und ging eilig ins Nebenzimmer, um sich von dem Sachverhalt zu überzeugen. Dann aber rief er überrascht: „Dich, mein Sohn, vermag ich nichts mehr zu lehren!“

Niccolo Paganini wurde trotzdem Rollas Schüler, und der Lehrer hat Paganinis Studien in geordnete Bahnen gelenkt. Mit ungeheurem Fleiß hat Paganini gearbeitet, und er lernte, mit der Violine den Menschen zu beherrschen, versetzte Jahrzehnte hindurch in überfüllten Konzertsälen die Hörer in begeisterte Raserei. Paganini war eine unheimliche, faszinierende Natur. Man glaubte ernsthaft, er habe, um der größte Geigenvirtuose zu werden, seine Seele dem Teufel verkauft. Sein Leben erschien vielen in geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Zahllose Legenden bildeten sich um seine Person. Man sagte ihm nach, daß sein Gewissen von einem Mord belastet sei. Wahr ist jedenfalls, daß er den Frauen und dem Glücksspiel sehr reichlich huldigte. In Lucca lebte er eine Zeitlang auf dem Schloß einer reichen Schönen, und auch die Fürstin Elisa Bacciochi, eine Schwester Napoleons, ernannte Paganini zu ihrem Kammervirtuosen, zum Offizier ihrer Leibwache und zum Kapellmeister der Hofoper.

Auf der Geige war Paganini ein Hexenmeister. Er spielte Sonaten auf nur einer Saite, raste in schwierigsten Doppelgriffen virtuose Passagen, kurzum, seine Technik blieb unübertroffen. Ob Paganini, der durch seine Kunst zu großem Reichtum gelangte, aber ein Geizhals wurde, auch glücklich war, ist trotz seiner vielen Liebesabenteuer eine andere Frage. Die Anstrengungen seiner Konzerte übten den schlechtesten Einfluß auf seine wenig widerstandsfähige Gesundheit aus. An Kehlkopfschwindsucht leidend, war er in den letzten Jahren seines Lebens oft monatelang ans Bett gefesselt und starb am 27. Mai 1840 als ein einsamer Mensch in Nizza.

## Der Zug der Heringe

Der Herbst ist die Jahreszeit der großen Heringszüge. Man hat ihnen eigentlich bisher viel zu wenig Beachtung geschenkt, obgleich es doch mit diesem Heringszug eine eigene Bewandtnis hat und es Hunderte von interessanten Fragen zu klären gibt. Die Menschen haben sich bislang eigentlich immer nur mit dem Zuge der Vögel befaßt, ohne auch hier ein greifbares Ergebnis in bezug auf Wesen und Orientierungsmöglichkeit gefunden zu haben. Wir wollen uns daher im folgenden einmal mit dem Heringszug beschäftigen.

Wenn es Herbst geworden ist, wandern die Heringe in ungeheuren Scharen an die Oberfläche der Meere, um zu laichen. Sehr oft legen die Fische hierbei ungeheure Strecken zurück. Dann haben die Fischerflottillen große Arbeit zu leisten, dann werden an jedem Tage Hunderttausende um Hunderttausende von Heringen gefangen.

Sehr viele Fischgruppen vollführen ebenso ausgedehnte Wanderzüge wie die Vögel. Wenn man nun bedenkt, daß sich diese Wanderungen im Dunkel des Meeres vollziehen, wo es doch eigentlich kaum eine Orientierung geben kann, wenn man bedenkt, daß die endlose Wasserwüste da unten eigentlich keine besonderen Anhaltspunkte und Merkmale, keine Wegweiser für den Fischzug bietet, dann muß man über diese Leistung sehr erstaunt sein. Der Vogel, der sich mit einem vorzüglichen Auge in der Landschaft orientieren könnte, ist, so meinen wir, viel besser daran als der Fisch, dem jegliche Orientierungsmöglichkeit in den Tiefen des Meeres fehlt. Man erklärt sich derartige tierische Leistungen ganz einfach mit dem sogenannten geheimnisvollen Instinkt und läßt die Sache damit auf sich beruhen. Aber mit dieser oberflächlichen Erklärung können wir uns im Interesse der Wissenschaft nun einmal nicht zufriedengeben. Wir wissen weit, weit mehr zu sagen: Wenn die Fische wandern, dann hat das entweder den Zweck, zu laichen, oder sie wollen Winterquartiere aufsuchen. Bei diesen langen Reisen stehen ihnen mehr Orientierungsmöglichkeiten zur Seite, als wir gemeinhin annehmen möchten. Das „geheimnisvolle Wandern“ läßt sich ganz natürlich erklären; nur vergessen wir leider immer, daß wir das Tier nicht vom Standpunkt des Menschen aus beurteilen dürfen.

Den Fisch leitet in erster Linie sein glänzend ausgebildeter Geruchs- und Geschmacksinn. Durch diese beiden Sinne nimmt er eine Fülle von Wahrnehmungen auf, die dem Vogel beispielsweise verschlossen bleiben. Man berücksichtige bitte, daß jede Stelle im Wasser ihren bestimmten Geschmack hat, der sich aus den Bodenbestandteilen, den Wasserpflanzen usw. ergibt. Auch der Salzgehalt der Gewässer ist für den Fisch ein Merkmal, das die feinsten Abstufungen aufweist. Wir kommen hier den Anlagen nahe, wie sie beim Hund ähnlich scharf ausgebildet sind. Aber noch andere Momente spielen für die Orientierung des Fisches eine wesentliche Rolle. Nämlich die Temperaturunterschiede, die der Fisch auch äußerst genau wahrnimmt. Die Ausdauer des Zuges ist nun abhängig von dem Wärmegehalt der Gewässer. Etwas ähnliches läßt sich übrigens auch bei den Aalen nachweisen, die so tief ins Weltmeer hinunterzusteigen, bis sie eine bestimmte Temperatur gefunden haben.

Wir sehen also, es gibt eine Fülle von Möglichkeiten, mit denen sich der Fisch selbst auf seinen ausgedehnten Zügen zu orientieren vermag, vielleicht mit viel größerer Sicherheit als ein Mensch, den man hilflos in eine Wüste gestellt hat. Man hat zum Beispiel von den Fischerbooten aus die Beobachtung machen können, daß Fische, die sich auf einem Zuge befanden, plötzlich umkehrten und eine andere Richtung einschlugen. Sie schmeckten hier eine Gefahr oder empfanden eine solche bezüglich des Wärmegehalts des Wassers.

**Neue Arbeiterunruhen in Gladbach-Rheydt.** Die Arbeiterunruhen bei der Firma F. H. Hammersen A.-G. in Rheydt dauern an. An verschiedenen Stellen der Stadt wurden von Terrorgruppen in den Wohnungen von Arbeitswilligen Fensterscheiben eingeworfen. Zwei Männer, die eine Arbeiterin von den Hammersen-Betrieben bis an die Wohnung verfolgt und bedroht hatten, wurden vom Schnellrichter wegen Nötigung zu einer Woche bzw. einem Monat Gefängnis verurteilt. Als sich bei Schichtschluß wiederum vor dem Fabrikgebäude radikale Elemente ansammelten, mußte die Polizei erneut eingreifen. 26 Kommunisten wurden festgenommen. Eine Wirtschaft, in der sich etwa 70 Kommunisten versteckt hielten, wurde polizeilich geschlossen.

**Brand in der Arzweiler Arbeiter-Glashütte.** Die Arbeiterglashütte von Arzweiler in Lothringen, die vor kurzem erst ihr erstes Betriebsjahr mit günstigen Ergebnissen abgeschlossen hat, ist durch einen Großbrand zum Teil zerstört worden. Das Feuer brach in der Schleiferei aus, der einstürzende Dachstuhl zerschlug die Inneneinrichtung. Auch einige Nebengebäude sind zerstört. Der Gesamtschaden wird auf eine halbe Million Francs geschätzt. Trotz des schweren Brandschadens kann der Betrieb der Glashütte, die genossenschaftliches Eigentum der Arbeiter ist, aufrechterhalten werden.


**Frauen und Mütter!**

**Wenn Eure Männer ihre Lebensversicherung verfallen lassen möchten: helft ihnen, sie in Kraft zu halten! Helft mit, an anderer Stelle so viel zu sparen, daß Euer Beitrag eingezahlt werden kann! Nur dann seid Ihr und Eure Kinder auch in dem schlimmsten Fall geschützt!**

**Ungewisse Zukunft – also Lebensversicherung!**

**Auch in schweren Zeiten gibt es Mittel und Wege, um eine Lebensversicherung in Kraft zu erhalten. Fragt den Versicherungs-Fachmann — er wird Euch sachgemäß beraten!**


ROMAN VON ERICH KUNTER

## LICHT DER EWIGKEIT

Vertrieb: Romanverlag K. & H. Greiser, G. m. b. H., Rastatt

29)

Constanze Brezina, den Typ ihres neuesten Unternehmens immer im Auge behaltend, war zur Zeit stets und ständig bemüht, ihren Günstling ins beste Licht zu stellen.

Sie hatte dafür gesorgt, daß er jetzt schon von der Gloriole des „kommenden Dramatikers“, des von der berühmten Schauspielerin entdeckten großen Dichters umgeben war und als solcher die Sehenswürdigkeit ihres Kreises bildete, auf die man gleichsam mit Fingern deutete.

Die Herren Theaterdirektoren aus Amerika wurden natürlich eingeladen, der Premiere und der Generalprobe des Brilonschen Schauspiels „Erlöserin“ beizuwohnen, dessen Uraufführung im Schauspielhaus stattfinden werde und zwar anfangs Januar, also in etwa fünf bis sechs Wochen.

Sie sagten natürlich gern zu.

Die Einstudierung war schon sehr vorangeschritten; die Proben im Gang. Alles wickelte sich zur allgemeinen Zufriedenheit ab. Jeder hielt das Stück für gut und erfolgreich, weil er glaubte, vor eine Aufgabe gestellt worden zu sein, die ihm Lorbeeren eintrage.

Der erste Schauspieler ließ sich gnädig in literarische Gespräche mit dem Autor ein: Constanze, welche die weibliche Hauptrolle hatte, war überzeugt, darin ihren künstlerischen Ruhm zu steigern.

Der Regisseur Naumann fluchte das Blaue vom Himmel herunter, was als Zeichen dafür galt, daß ihn seine Aufgabe reizte und er sich einen großen Erfolg von der Aufführung versprach, wenigstens was deren regietechnische Seite anbetraf.

Den literarischen Wert eines Dramas hielt er für wenig wichtig. Er gehörte zu der Sorte von Theaterleuten, die behaupten, das Theater sei der Regiekunst wegen da, nicht aber, um dem Publikum Werte von hohem dichterischen Wert zu vermitteln. Ob Schillers „Tell“ oder „Das weiße Rößl“ gespielt wurden, blieb sich im Grunde genommen gleich, wenn nur der Regisseur mit seinen Schauspielern eine tiptope Aufführung herausbrachte.

Der Theaterdirektor mußte nach altem Herkommen in seinem Beruf skeptisch erscheinen und äußerte seine Bedenken über die Durchschlagskraft des Stückes.

„Wir müssen unsere ganze Autorität in die Wagschale legen, mein Sohn“, sagte er gewichtig, „um wenigstens einen Achtungserfolg für Ihren Erstling herauszuschlagen. Sie müssen eben bedenken . . . Na, lassen Sie mich man machen. Ich werde den Karren schon durch alle Klippen und schwachen Stellen Ihres Stückes hindurchsteuern. Also, seien Sie unbesorgt!“

„Lassen Sie sich von dem Burhorn nicht ins Bockshorn jagen“, fiel Hans Heinrich Franke mit dem allbeliebten Zitat ein; und die Gesellschaft, die jetzt vollständig im Wintergarten versammelt war, sah belustigt auf den Theaterdirektor.

Zwei in diesem Kreis unbekannte Gäste kamen noch hinzu. Bert Brilon hatte sie mit Erlaubnis Constanzes eingeladen; es waren der Justizrat Spighel und Kalkhoff, der Redakteur von den „Monatsblättern für Kunst und Theater“, an denen Brilon lange Jahre Mitarbeiter gewesen war.

Voll aufrichtiger Freude begrüßte der alte Freund und Gönner den abtrünnig Gewordenen und reichte ihm mit großer Herzlichkeit die Hand.

„Also dahin hat Sie Ihre große Reise geführt? Sie Ausreißer! Und mir machte er zerknirscht von der „Heimkehr des verlorenen Sohnes“ etwas weis!“

Er drohte humorig mit erhobenem Zeigefinger.

„Seine Freunde sorgen sich ab um ihn und vermuten, daß er sklavisch in dem Unternehmen seines Vaters frone . . . und dabei sitzt er kreuzfidel in einem wahren Dichterschloß und sonnt sich bereits im Vorruhm großer Taten! Aber sagen Sie mal: Waren Sie eigentlich bei Ihren Eltern in Kirchheim? Oder wollten Sie mir neulich nur etwas vorflunkern?“

„Ich war tatsächlich in Kirchheim“ antwortete Bert Brilon bleich und ruhig. Er merkte, daß das Gespräch für ihn eine gefährliche Wendung annahm. „Aber ich konnte mich nicht entschließen, zu meinen Eltern zu gehen und fuhr noch am gleichen Tag zurück.“

„Verzeihen Sie!“ mischte sich hier Andermatt in das laut und offen geführte Gespräch, „wenn ich recht hörte, wollten Sie Ihre Eltern in Kirchheim besuchen. Ist dieses Kirchheim jenes kleine Städtchen im Schwäbischen?“

„Ja“, erwiderte Bert Brilon kurz und wandte sich ab.

Plötzlich aber kam eine wilde, fast wahnsinnige Tollkühnheit über ihn. Er konnte dem über ihn hereinbrechenden dunklen Reiz, sich unmittelbar in die furchtbarste Gefahr zu begeben, nicht widerstehen. Hatte sich die Kette um ihn geschlossen? Wer wollte ihm etwas beweisen? Trotzig reckte er sich. Er wollte mit offenen Karten spielen und damit seine Häscher bluffen.

Fortsetzung folgt.

# „Ich habe immer solche Stiche..."

## Eine Klage, die der Arzt jetzt besonders häufig hört

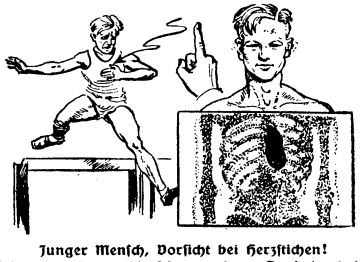
„Was führt Sie zu mir?"

Der neue Patient, der soeben das Sprechzimmer betreten hat, ist ein junger Mann von etwa 20 Jahren.

Er möchte etwas gegen seinen Husten verschrieben haben. Der störe ihn zwar schon seit langem, dennoch hätte er wegen einer solchen Kleinigkeit den Arzt nicht bemüht. Fast jeder leide ja gelegentlich an Husten. Aber seine Geschwister haben ihn gezwungen, herzukommen. Denn sie schlafen mit ihm im gleichen Raum und ihre Nachtruhe wird durch sein Husten dauernd gestört. — Beinahe verlegen bringt er das alles heraus. Und da der Arzt schweigend zuhört, fügt er nach kurzer Pause hinzu: Da er nun schon einmal da sei, möchte er auch sagen, daß er seit einigen Monaten oft heftige „Stiche" verspüre. Im Rücken unter dem rechten Schulterblatt.

Der Arzt sieht sich den Patienten aufmerksam an, während dieser seine Klagen vorbringt und sich schließlich nochmals entschuldigt, daß er wegen „so unbedeutender Dinge" den Herrn Doktor bemühe. Er ist hochaufgeschossen, nicht gerade kräftig und sieht ziemlich blaß aus.

Die Untersuchung der Luftwege ergibt das Bestehen verdächtiger Atemgeräusche; das Fieberthermometer zeigt eine leichte Erhöhung der Körpertemperatur, und die Röntgendurchleuchtung macht eine schon ziemlich weit fortgeschrittene Zerstörung des Lungengewebes offenbar, und zwar gerade an der Stelle unter dem rechten Schulterblatt, wo der junge Mann



**Junger Mensch, Vorsicht bei Herzstichen!**

Halbwüchsige leiden nicht selten an einem „Tropfenherz", das infolge seiner ungenügenden Ausbildung die ihm zugemutete Arbeit nicht leisten kann. Seine „Stiche" sind eine Bitte um Schonung.

häufig die Stiche spürt. Der Auswurf enthält Bazillen in großen Mengen. Sie beweisen, daß die gefürchtete Lungentuberkulose wieder ein Opfer befallen hat, und daß dieser junge Mann schon längst in die Behandlung des Arztes gehört hätte. Die „Stiche" waren das Notsignal des Körpers, daß er dringend der Hilfe gegen einen gefährlichen Feind bedürfe. Der Kranke hatte die Warnung nicht verstanden; erst der Arzt gab ihm die nötige Erklärung.

Was meint der Patient, wenn er über „Stiche" an irgendwelchen Stellen des Körpers klagt? Der Ausdruck ist im allgemeinen kaum mißverständlich. So pflegt der Laie schmerzhafte Beschwerden zu bezeichnen, die in größeren oder geringeren Zwischenräumen auftreten, ebenso schnell verschwinden wie sie entstanden sind, oft sehr unangenehm, aber meist noch erträglich sind, die die verschiedensten Ursachen haben können, und die einmal zu den Erscheinungen harmloser Natur gehören, ein anderes Mal dagegen auf allerernsteste Krankheitszustände hinweisen.

Da aber die zweite Möglichkeit stets in Betracht gezogen werden muß, sollten wir sie immer als Warnsignal betrachten und nicht unsere Stärke darin suchen, es den Vorern gleichzutun, die ihre Schmerzempfindlichkeit künstlich abtöten.

„Stiche", deren Ursache man nicht kennt, sind also unter allen Umständen eine hinreichende Veranlassung, den Arzt aufzusuchen. Denn nur er vermag festzustellen, ob sie ein bedenkliches Symptom sind oder nicht. Um bei dem bereits angeführten Beispiel zu bleiben und gegebenenfalls eine unnötige Beunruhigung zu vermeiden: Auch „Stiche" in der Schulterblattgegend können recht harmloser Natur sein. So klagen Erwachsene, die sehr nervös sind, nicht selten über „Stiche" zwischen den Schulterblättern und fürchten dann, sie hätten etwas an der Lunge. Die Schmerzen treten aber nicht dauernd auf, und bei tüchtiger Erwärmung hören sie auf. Bald danach sind sie aber wieder da. In solchen Fällen haben die Schmerzen gewöhnlich mit der Lunge nichts zu tun, sondern es handelt sich um Erscheinungen einer rheumatischen Muskel-Erkrankung. Ihren heftigsten Grad pflegt man als „Hexenschuß" zu bezeichnen. — „Stiche" verspürt man auch an Stellen, an denen irgendeine Entzündung sich abgespielt hat und als deren Folge Eiteransammlungen eingetreten sind. Oft stehen dann die Schmerzen in gar keinem Verhältnis zum Umfang der betroffenen Stelle. So können „Stiche" im Ohr ihre Ursache in ganz kleinen Furunkeln des äußeren Gehörganges haben, die kaum zu erkennen sind, aber besonders heftige Schmerzen bereiten. Sie können aber ebensogut Begleiterscheinungen einer gefährlichen Mittelohrentzündung sein, die stets ärztliche Hilfe erfordert. In beiden Fällen sind die Entzündungs- beziehungsweise Eiterherde nur klein, die Schmerzen aber äußerst stark.

Umgekehrt können z. B. bei Nierenentzündungen recht große Gewebsteile befallen sein, und die dumpfen Schmerzen, die „Stiche", können trotzdem viel weniger beschwerlich sein.

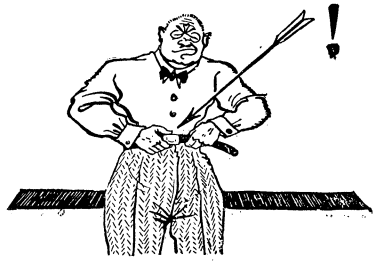
Über „Stiche" klagen nicht nur kranke Personen, sondern häufig auch eigentlich gesunde. So kommen vor allem zum Sportarzt Besucher — Erwachsene wie Kinder — die Auskunft über ihre „Stiche" wünschen. Werden sie gefragt, wo sie die Stiche verspüren, so zeigen sie meist auf die Herzgegend. Manchmal aber auch nach der oberen Bauchgegend oder nach dem Rippenbogen, und zwar besonders dahin, wo sich die Magengrube befindet.

Die „Stiche" quälen die Betreffenden nicht andauernd. Gewöhnlich treten sie erst nach körperlichen Anstrengungen auf, vor allem nach Schnellauf, nach Dauerlauf, nach Laufspielen und dergleichen. Schüler verbinden mit diesen Klagen über „Stiche" häufig den Wunsch, durch ärztliches Attest vom Turnen befreit zu werden. In solchem Falle ist es angezeigt, etwas skeptisch zu sein. Denn derartige Beschwerden werden unter Umständen auch einfach „erfunden", wenn sonst keine Aussicht besteht, die aus irgendeinem Grunde gewünschte Befreiung zu erreichen.

Natürlich können die Klagen über „Stiche" auch voll berechtigt sein; nur ist es nicht immer leicht, dann die Gründe festzustellen. Da ist es möglich, daß das Herz nicht ganz in Ordnung ist, daß z. B. ein Herzklappenfehler als Folge einer früher durchgemachten Krankheit besteht. Bei „Stichen" in der Herzgegend wird man zunächst an einen solchen Herzklappenfehler zu denken haben. Denn ein beschädigtes Herz meldet sich durch Stiche, wenn es durch ungewohnte Anstrengung belastet wird. Allerdings übersieht der Besitzer des fehlerhaften Herzens oft genug die „Mahnungen zur Vorsicht", und erst, wenn der Arzt ein energisches Verbot ausspricht, geben die Betroffenen der besseren Einsicht Raum. Oft aber nicht einmal dann!

So kam eines Tages ein junger Sportler zu mir, der wissen wollte, welche Sportart seinem Körper am zuträglichsten sei. Er hatte einen schweren Herzklappenfehler, von dem er nichts wußte, den er jedenfalls bis dahin nicht beachtet hatte. Ich fragte ihn, ob er denn beim Schnellauf keinerlei Beschwerden empfinde. Er meinte, daß er wohl „ein bißchen Stiche" verspüre, sonst aber nichts. Als ich ihm nun alle Wettkämpfe untersagte, erwiderte er, „das ginge schlecht". Er befolgte meinen Rat auch nicht und überanstrengte auch weiterhin sein Herz. Vier Monate danach mußte er aber wegen seines Herzens ins Krankenhaus, wo man ihn erst nach einem halben Jahr entlassen konnte. Und nun durfte er überhaupt keinen Sport mehr treiben.

Liegt ein Herzklappenfehler nicht vor, so weisen die „Stiche" manchmal auf das Vorhandensein eines zu kleinen Herzens hin, das sogenannte Tropfenherz, das bei der



**Eine Ursache, die sich leicht vermeiden läßt:**

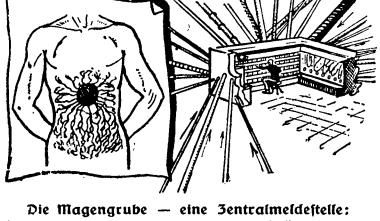
Um möglichst schlank zu erscheinen, schnüren sich viele Männer und Frauen den Gürtel viel zu eng. Wenn sich ihr Körper aber schließlich durch „Stiche" gegen diese Mißhandlung wehrt, ahnen sie nur selten den wahren Grund solcher Beschwerden.

heranwachsenden Jugend nicht selten ist. Würdet man nämlich einem solchen Herzen eine zu schwere Arbeit auf, so zeigt es durch „Stiche" an, daß es noch einer gewissen Schonung bedarf.

Bei nervösen Personen genügt auch eine meist vorhandene Überempfindlichkeit der Nerven, um unangenehme „Stiche" entstehen zu lassen. Während der normale Mensch die Zusammenziehung seines Herzmuskels gar nicht merkt, ist solch ein Überempfindlicher sich jeder Herzbewegung bewußt und er registriert alle natürlichen Betätigungen seiner Blutkreislaufzentrale als „Herzstiche". Sie sind aber nichts als Organempfindungen, und eine Erkrankung oder ein Fehler des Herzens braucht keineswegs vorzuliegen.

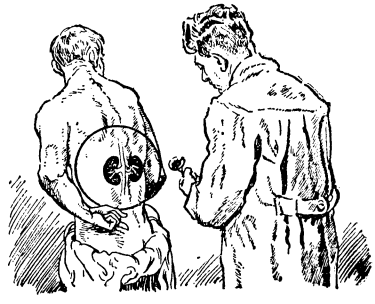
Sind am Herzen keine Fehler zu entdecken, so kann auch die Milz das Organ sein, von dem die „Stiche" ausgehen. Wenn nach schnellem Laufen und nach schnellem Gehen die „Stiche" in der linken Seite auftreten, so kann nämlich die mit Blut prall gefüllte Milz die Ursache sein. In diesem Fall hören die Beschwerden aber auf, sobald man dem Körper wieder ein paar Minuten Ruhe gönnt. Treten die „Stiche" dagegen erst eine gewisse Zeit nach den Anstrengungen auf und sind sie noch lange hinterher zu spüren, so kann auch die Milz nicht als schuldiger Teil angesehen werden. Besonders dann nicht, wenn eine fühlbare Vergrößerung nicht besteht.

Weil solche „Stiche" oft auch in der Magengrube verspürt werden, wird man dann prüfen, ob nicht ein voller oder gar überfüllter Magen die Ursache bilden. Machen sich die „Stiche" auch bemerkbar, wenn er bestimmt leer ist, so ist er gleichfalls unschuldig. Die „Stiche" in der Magengrube sind nunmehr zwangslos anders zu erklären. An dieser Stelle des Körpers liegt ja der Solarplexus; das ist die große Nervenzentrale für alle Organe der Bauchhöhle. Wenn nun von einem der angeschlossenen Organe Schmerzen ausgehen, so werden sie zum Zentrum geleitet; dann empfindet man in der Magengrube „Stiche" ganz anderswo liegender Körperstellen.



**Die Magengrube — eine Zentralmeldestelle:**

Der hier befindliche „Solarplexus" ist die große Nervenzentrale für alle Organe der Bauchhöhle. „Stiche" in der Magengrube können mithin durch Vorgänge an ganz anderer Stelle des Körpers verursacht sein.



**Nur keine Sorge, es sind nicht die Nieren,**

wie der Laie meist befürchtet, wenn er „Stiche" im Kreuz empfindet. Die Nieren liegen viel höher. In solchen Fällen pflegt ein gewöhnlicher Muskelrheumatismus vorzuliegen.

So können z. B. im Darm durch irgendwelche Würmer „Stiche", d. h. in solchem Falle schmerzhafte Spannungsgefühle, hervorgerufen werden. Diese „Stiche" gehen hauptsächlich von den seitlichen Oberbauchgegenden aus; kommen zu den „Stichen" noch Blässe, Nervosität, unruhiger Schlaf und Jucken am After hinzu, so ist der Verdacht auf Wurmerkrankungen meist nur zu gut begründet.

Manchmal wiederum sind „Stiche" nur die Folgen ungewohnter Anstrengungen. Jedermann kennt das Gefühl, das wir nach solchen Leistungen in Arm-, Bein- oder Brustmuskulatur empfinden. Dieser „Muskelkater" wundert uns keineswegs. Daß jedoch auch die Muskeln oder Bauchdecken und ebenso — ein Muskel, an den wir kaum je denken — das Zwerchfell ungewohnte Arbeit geleistet haben (man denke nur an die vermehrten und vertieften Atemzüge beim schnellen Laufen, die doch hauptsächlich vom Zwerchfell geleistet werden) wird häufig vergessen. Auch diese Stellen können mithin ihren „Muskelkater" bekommen; und sie reagieren dann durch „Stiche".

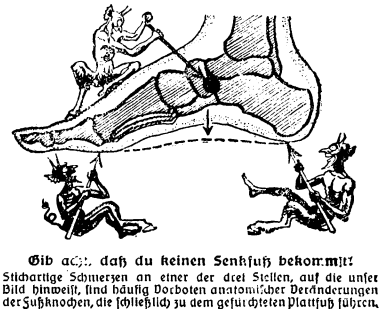
Schließlich noch eine Ursache, die viel häufiger vorliegt, als allgemein bekannt ist. Es können auch Knötchen oder gespannte Muskelbündel — meist um den Rippenbogen herum — die Veranlassung sein für höchst schmerzvolle Empfindungen, die wir als „Stiche" bezeichnen. Dabei handelt es sich meist um Folgen einer Überanstrengung, einer Erkältung oder um eine rheumatische Veränderung der Gewebe. „Rheumatisch?" wird man da vielleicht fragen. „Ja, kann ein junger Mensch, kann vor allem ein Sportler usw. schon Rheumatismus haben?"

Wenn das erfreulicherweise auch eine Seltenheit ist, so kann das doch sehr wohl vorkommen! Dann nämlich, wenn die Blutzirkulation durch eine heftige Kälteeinwirkung stark gestört worden ist. Der bekannte schwedische Schwimmer Arne Borg z. B. mußte vor einigen Jahren gelegentlich eines internationalen Schwimmwettkampfes einmal längere Zeit in dem damals außerordentlich kalten Wasser des Berliner Wellenbades aushalten. Am nächsten Tage klagte er mir über „Stiche" im Kreuz, die er für eine Nierenerkrankung hielt. Das traf allerdings nicht zu; aber es waren rheumatische Schmerzen, die ihn belästigten — ihn, den wassergewohnten Sportler.

Erinnerlich dürfte schließlich sein, daß in der Vorkriegszeit viele Soldaten — also junge, kräftige Soldaten — manchmal über so heftige „Stiche" in der Gegend des Rippenbogens klagten, daß sie kaum ihren Dienst tun konnten. Die Schuld lag am Koppel, das den Bauch oft derartig einschnürte, daß die Blutzirkulation dort äußerst erschwert wurde. Auch bei Bergsteigern zeigen sich ähnliche Beschwerden in Waden, wenn die Strumpfbänder zu eng sind.

Es gibt also, wie man sieht, „Stiche" der verschiedensten Art. Wichtig ist es aber stets, ihre Bedeutung und vor allem ihre Ursache zu kennen. Denn dann achtet man auch richtig auf diese wertvollen Warnsignale und trifft gegebenenfalls entsprechende Gegenmaßregeln, ehe ein Übel eingewurzelt und vielleicht schwerer, kaum gutzumachender Schaden eingetreten ist.

Dr. H. Franzmeyer



**Gib acht, daß du keinen Senkfuß bekommst!**

Stichartige Schmerzen an einer der drei Stellen, auf die unser Bild hinweist, sind häufig Vorboten anatomischer Veränderungen der Fußknochen, die schließlich zu dem gefürchteten Plattfuß führen.

## Die Geschichte der Seife

Wenn der im Alten Testament des öfteren vorkommende Ausdruck Seife sicherlich auch nur auf einen Uebersetzungsfehler zurückzuführen, oder eher auf eine alkalische Substanz zu beziehen ist (man denke hier vornehmlich an das in den Mittelmeerländern häufig aus dem Boden witternde kohlensaure Natron), so sprechen doch die griechischen und römischen Schriftsteller der ersten nachchristlichen Jahrhunderte mit voller Bestimmtheit von der Zubereitung und dem Gebrauchen dieses Präparates, das meist aus Deutschland und Gallien eingeführt und damals vorzugsweise als Medikament und Haarverschönerungsmittel benutzt wurde. Weniger dagegen wurde wohl die Seife zum Reinigen der Haut oder zur Reinigung gewebter Stoffe benutzt. Noch im Mittelalter war ihr Gebrauch zum Waschen eher Ausnahme als Regel. „Die Reichen des Mittelalters", lesen wir in den chemischen Briefen eines Wissenschaftlers, „welche mit wohlriechenden kostspieligen Spezereien die üble Ausdünstung ihrer Haut und ihrer Kleidung, welche niemals mit Seife in Berührung kamen, zu ersticken wußten, trieben in Essen und Trinken, in Kleidern und Pferden größeren Luxus als wir; aber welche Kluft bis zu uns, wo Schmutz und Unreinlichkeit gleichbedeutend sind mit Elend und dem unerträglichen Mißgeschick."

Jetzt freilich ist in allen Ländern und Staaten, die nur etwas von Zivilisation kennengelernt haben, auch für die Aermsten die Seife ein unentbehrliches Lebensbedürfnis geworden. Liebig erklärt, wie allbekannt, den Seifengebrauch geradezu für einen Kulturmesser des Volkes, „denn der Verbrauch an Seifen hängt nicht von der Mode, nicht von dem Kitzel des Gaumens ab sondern von dem Gefühl des Schönen, des Wohlseins, der Behaglichkeit, die aus der Reinlichkeit entspringt." Will man das erste Vorkommen der Seife in Deutschland aber ganz sicher nachweisen, dann darf man nur bis zur Regierungszeit Karls des Großen zurückgehen, denn hier hören wir erstmalig von den konzessionierten Seifensiedern!

## Strafen im römischen Heere

Außerordentlich hart war die Strafrechtspflege im römischen Heere. Der Soldat war der Willkür seiner Vorgesetzten völlig preisgegeben, da es so etwas wie ein Militärstrafgesetzbuch noch nicht gab. Der Feldherr hatte die richterliche Gewalt ohne Beschränkung. Nur eine Zeitlang war ihm das Recht genommen, über römische Bürger die Todesstrafe zu verhängen. Auf Landesverrat stand der Tod, auf Fahnenflucht je nach der Schwere des Falles Tod, Abhauen der rechten Hand, Durchschneiden der Kniebeuge, Rangverlust und Strafversetzung. Schuldhaftes Verlassen eines Postens zog ebenfalls Todesstrafe nach sich. Der Ueberläufer wurde gekreuzigt oder den wilden Tieren vorgeworfen. Feigheit wurde auf verschiedene Weise bestraft, u. a. durch Spießrutenlaufen. Wer ohne seine Schuld in Kriegsgefangenschaft geriet, blieb straffrei, andernfalls wurde er als Ueberläufer angesehen.

Fälle von Selbstverstümmelung durch Abhauen des Daumens, die in späterer Zeit so häufig vorkamen, daß es in manchen Gegenden an tauglichen Rekruten mangelte, wurden mit den schwersten Leibesstrafen gebüßt. Wenn der Vater die Schuld an der Verstümmelung des Sohnes trug, so verlor er Freiheit und Vermögen, oder er wurde verschickt. Auf Selbstmordversuch stand die Todesstrafe. Auch Widersetzlichkeit zog den Tod nach sich, desgleichen Meuterei. Hart wurden auch die Vergehen der Soldaten gegen die Person und das Eigentum ihrer Kameraden geahndet. Schon geringfügige Diebstähle kosteten das Leben. Von Strafen für Mißhandlungen seitens der Vorgesetzten hören wir nichts. Beschäftigung der Soldaten im Privatdienst für die Offiziere war streng verpönt. Wer auf Unzucht oder Schwelgerei ertappt wurde, hatte schimpfliche Entlassung zu erwarten. Nicht minder harte Strafen waren auf ehrenrührige Handlungen, falsches Zeugnis, lügenhafte Angaben über bewiesene Tapferkeit, um eine Auszeichnung zu erlangen, mangelnde Ehrerbietung gegen die Eltern usw. gesetzt.

Außer den genannten Strafen gab es noch mancherlei andere: körperliche Züchtigung mit dem Stock bis zu hundert Hieben, Vermögensbußen, Erschwerung des Dienstes, Untersuchungs- und Vollstreckungshaft und dergleichen mehr. Aber auch die größte Härte und Grausamkeit der Militärrechtspflege vermochte den fortschreitenden Verfall der Manneszucht nicht aufzuhalten, und die spätere Sitten- und Zuchtlosigkeit im römischen Heere trug wesentlich zum Untergang des römischen Reiches bei.


Kachelofen, Möbel, Kleidungsstücke, Schuhwerk, Jauchefaß, Drille, Wendepflug, Ruhrhaken, Gestelle, Eggen, Walze, Steuerl. Motorrad, Weinkrucken, Siede, maschine, Dreschmaschine, Göpel, Tonkrippe, Hand- und Arbeitswagen, Britschke Kinderwagen verkauft **Schwitalla**, Altwarengeschäft.

**Kaufe Mohn.**
Bäckermeister **Hannig**
Telefon 188.

**Großer Preisabbau!**
Garantiert böhmische Daunen und
**Bettfedern**
offeriert zu billigsten Preisen
ältestes Nachader
**Bettfedern-Versandhaus Gustav Pick Nachod C.S.R.**
Postfach Nr. 33.
Proben gratis und franko.

**Ausgerottet** werden Küchenkäfer wie Russen, Schwaben Ameisen etc. sowie Hundeflöhe durch Anwendung von **Uhlig's „Sicherol"** Dose 80 Pfg.
Garantierte Wirkung. Nehmen Sie nichts anderes. Zu haben in: Germania-Drog. **Oscar Tietze.**

**Inserieren bringt Gewinn**

Zur **NOVEMBER MESSE**
**BEI PETERSDORFF!**
Kommen Sie so rasch als möglich! Für Mann, Frau und Kinder hat sich's noch nie so gelohnt nach Breslau zu fahren, wie jetzt! Das ganze Haus steht im Zeichen unglaublich vorteilhafter Angebote — Angebote, wie man sie jetzt nur einmal findet — bei
**Petersdorff**


### Riesenexplosion von Benzin.

In dem Pariser Vorort Arpojon hat sich ein folgenschweres Verkehrsunglück ereignet. Ein mit Benzinfässern beladener Lastkraftwagen stieß mit dem Zug einer Lokalbahn zusammen, deren Gleise auf der Straße verlegt sind. Infolge des heftigen Zusammenstoßes platzte der Tank des Lastkraftwagens. Das ausströmende Benzin fing Feuer. Im Nu griffen die Flammen auch auf die Benzinladung über und brachten die Benzinfässer zur Explosion. Das brennende Benzin wurde gegen den Zug und die der Unglücksstelle benachbarten Häuser geschleudert. Mehrere Wagen des Zuges verbrannten. Außerdem wurde ein dreistöckiges Haus eingeäschert. Zwei Häuser wurden schwer in Mitleidenschaft gezogen. Der Chauffeur des Lastkraftwagens, der in seinem Sitz eingeklemmt worden war, kam in den Flammen um.

= **Immatrikulation an der Technischen Hochschule.** Die Immatrikulationen im Winterhalbjahr 1932/33 finden am Montag, den 7. November und Montag, den 21. November, um 12 Uhr, in der Aula bezw. im Senatssitzungszimmer der Technischen Hochschule statt. Die Anmeldung (Ausfüllung des Aufnahmevordrucks, Vorlage der Zeugnisse) hat in der Zeit vom 15. Oktober bis einschließlich 15. November 1932, spätestens an dem der Immatrikulation vorhergehenden Werktage im Zimmer 131 des Hauptgebäudes der Technischen Hochschule, Uferzeile 4/5, in der Zeit von 9—13 Uhr zu erfolgen.

= **Ein Wort an die Rheumatiker.** Sie haben vielleicht schon alles möglichte versucht, ohne daß Sie Ihre quälenden Schmerzen loswerden konnten. Trotzdem ist auch für Sie kein Grund vorhanden zu verzweifeln. Machen Sie noch heute einen Versuch mit den prompt wirkenden, schmerzstillenden Togal-Tabletten. Togal löst die Harnsäure, das verheerende Selbstgift des menschlichen Körpers. Nicht weniger als 6000 Aerzte haben sich in höchst anerkennender Weise über die gute Wirkung des Togal ausgesprochen.

— **Parchwitz.** Schulschließung wegen Diphtheritis und Scharlach. Da unter den Schulkindern die Erkrankungen an Diphtheritis und Scharlach zugenommen haben und auch schon ein Todesfall zu beklagen ist, sind vom Schulvorstand im Einvernehmen mit dem Kreisarzt beide Schulen auf 14 Tage geschlossen worden. Es soll so weiteren Ansteckungen vorgebeugt werden.


**Nun sieh Dir nur Frau Meier an**

Weißt Du, wie die es machen kann?
An jedem Tag, wo wir noch schwitzen,
Sieht man sie aus dem Hause flitzen.
Man sagt, zum Reinigen und Putzen
Soll sie nur IMI noch benutzen!

*Ja, wo man IMI hat im Haus, ist die Hausfrau fein heraus!*

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Kaffeelöffel IMI für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

HENKEL'S IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!

Hergestellt in den Persilwerken.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Steinersdorf Band VIII Blatt Nr. 267 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **21. Dezember 1932, 10 Uhr** an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 10 versteigert werden. Laufende Nr. 3 Gemarkung Groß-Steinersdorf, Kartenblatt 2 Parzelle Nr. 271/109, 275/101, Grundsteuermutterrolle Art. 303, Gebäudesteuerrolle Nr. 101, Wirtschaftsart und Lage: Bebauter Hofraum im Dorfselde und in der Dorflage, Größe 12 a 84 qm, Gebäudesteuernutzungswert 60 Mark. Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Oktober 1932 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals die verehelichte Fuhrwerksbesitzer **Agnes Lyx**, geb. Kubis in **Steinersdorf** eingetragen.

Namslau, den 24. Oktober 1932, **Amtsgericht.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die ideelle Miteigentumshälfte des Ignatz Mrosek des im Grundbuch von Polkowitz Band I Blatt Nr. 6 Neu-Polkowitz eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücks am **21. Dezember 1932, 10 Uhr** an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 9 versteigert werden. Laufende Nr. 4 Gemarkung Polkowitz Kartenblatt 1 Parzelle Nr. 68, 69, 70, 134, Grundsteuermutterrolle Art. 67, Gebäudesteuerrolle Nr. 20, 21, Wirtschaftsart und Lage: Kolonistenstelle, Größe 2 ha 68 a 30 qm, Grundsteuerreinertrag 17,50 Taler, Gebäudesteuernutzungswert 60 Mark. Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Oktober 1932 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Landwirt **Ignatz Mrosek** und seine Ehefrau **Sophie Mrosek**, geb. Woithon zu **Neu-Polkowitz**, zu gleichen Rechten und Anteilen eingetragen.

Namslau, den 24. Oktober 1932, **Amtsgericht.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Glausche Band II Blatt Nr. 55 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **19. Dezember 1932, 10 Uhr** an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 9 versteigert werden. Laufende Nr. 2, Gemarkung Glausche, Grundsteuermutterrolle Art. 53, Gebäudesteuerrolle Nr. 94, 169, Wirtschaftsart und Lage: Ein Bauergut, Renten- und Anerbengut, Größe 29 ha 37 a 89 qm, Grundsteuerreinertrag 100,19 Taler, Gebäudesteuernutzungswert 480 Mark. Der Versteigerungsvermerk ist am 25. Mai 1932 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Bauergutsbesitzer **Richard Steuer** in **Glausche** eingetragen.

Namslau, den 24. Oktober 1932, **Amtsgericht.**

# Achtung! Landwirte

## des Kreises Namslau!

Unsere Genossenschaft nimmt die Verladungen wieder auf. Geben Sie Ihr Schlachtvieh an uns zur Verwertung. Auskunft und Verladung durch

Herrn **Joseph Sonneck, Dammer,**
Herrn **Georg Kursawe, Gr.-Marchwitz,**
Herrn **Johann Modler, Bachwitz,**

ferner erteilt Auskunft: Direktor **Barth,** Wirtschaftsgenossenschaft Namslau.

**Viehverwertungsgenossenschaft Namslau**
e. G. m. b. H.

**Eintritt frei!** SINGER NÄHMASCHINE SINGER **Eintritt frei!**

## Einladung!

Am **Dienstag, dem 1. November 1932** findet von **10 bis 21 Uhr** in **Grimm's Hotel** eine

## Ausstellung von Singer-Nähmaschinen

**mit Vorführungen**

im **Nähen, Stopfen und Sticken** in neuzeitlichen Techniken statt. Wir laden die Einwohner von Namslau und Umgegend hierzu höflichst ein.

**Singer Nähmaschinen-Aktiengesellschaft**

**Vertreter für Namslau:**
**Karl Grochulla, Brauhausstraße 3.**

**Werbt für das „Namslauer Stadtblatt"**

## Namslauer Lichtspiele Grimm's Hotel.

**Sonnabend, den 29. Oktober, 8 Uhr**
**Sonntag, den 30. Oktober, 5 u. 8 Uhr**

Das Spitzenlustspiel der Paramount

# Das Konzert

Nach dem Lustspiel von Hermann Bahr.

# November Sonder-Angebot

| | |
|---|---|
| Moderne Blusenstreifen | 1.00 |
| **Hammerschlag** neues Gewebe, reine Wolle | 1.50 |
| **Afgalaine** reine Wolle, 130 cm breit | 2.50 |
| **Jersey** reine Wolle, 130 cm breit | 2.50 |
| **Mantelstoffe-Boucle** marengo, 140 cm breit | 3.90 |
| **K'Seiden-Hammerschlag** ca 100 cm breit, moderne Farben | 2.75 |
| **Georgette für Ballkleider** hellfarbig | 2.25 |
| **Wäscheseide,** allerbeste Qualität hellfarb., vorzügl. in der Wäsche | 1.65 |

**Hecht & David**
Breslau · Ring 29 Goldene Krone
*Musterzusendung bereitwilligst und franko*

## Umgezogen

**nach Wilhelmstraße 25**

**1 Treppe** (neben Baugesch. Gollnisch).

**A. Gerant,** Tierarzt.

**Überzeugen auch Sie sich**
von den vielen Vorzügen unseres guten Edelweißrades gegen ein gewöhnliches Fahrrad und wie billig es ist. Katalog 130 mit neuesten Preislisten auch über Nähmaschinen, Gummireifen, Rahmen, Pedalen und alles andere senden an jeden gratis und franko. Bisher über ¼ Million Edelweißräder geliefert.
**Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 34**
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder
Jetzt billigere Preise

M. Brockmanns
**Phosphorsaurer Futterkalk**
als vorzüglicher Futterzusatz zur Aufzucht von Schweinen, Kälbern, Fohlen.

**Schlämmkreide**
garantiert rein, nicht mit Mergelzusatz, bestes Entsäuerungsmittel für Rübenblätter und Schlempe, zu Fabrikpreisen.

**Oscar Tietze,** Germania-Drogerie.

# Deutsche Zentrumspartei

**Ortsgruppe Namslau.**

**Montag, den 31. Oktober, abends 7,45 Uhr**
**im Opitz'schen Saale**

## geschlossene Versammlung!

Redner:
Studienrat **Dr. L. Müller,** Breslau.

Thema:
## Aufstieg oder Niedergang?

Alle Parteimitglieder sind höflichst eingeladen.
Zentrumswähler und -Wählerinnen, die durch Mitglieder unserer Partei eingeführt werden, haben Zutritt.

**Der Vorstand.**

## Bühnenvolksbund Namslau.

Donnerstag, den 3. November, abends 8 Uhr
im Grimm'schen Saale

# Himmelsstürmer.

**Lustspiel in 3 Akten von H. Lekisch u. K. Sellnick.**

Preise der Plätze: 1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 1,25 Mk., 3. Platz 1 Mk., Stehplatz 75 Pfg., Schüler 50 Pfg. Für Nichtmitglieder 1 Mk. mehr.

Vorverkauf: Zigarrengeschäft Haesler.

**Wir** reinigen chemisch
**Bettfedern**
auf Wunsch kann der Kunde darauf warten, vorher anmelden.
**Schwitalla,** Altwaren-Geschäft.

Zu haben: Adler-Apotheke, Löwen-Apotheke, Germania-Drogerie Oscar Tietze, Hohenzollern-Drog. Carl Grimm.

## Anzeigen

für auswärtige Zeitungen und Fachzeitschriften vermittelt schnell und zuverlässig unter Berechnung des Original-Zeilenpreises

**Namslauer Stadtblatt**
**Namslau,** Kirchstr. 18.

# Kommen Sie bitte zu uns

wenn Sie vergessen haben, unsere Zeitung für den Monat November bei dem Postboten zu bestellen. Wir überweisen Ihnen unsere Zeitung ohne Mehrkosten. Haben Sie keine Zeit,

**dann bitte**

# schreiben Sie an uns!

# Unterstützt die Winterhilfe! Helft helfen.

Tage ihres Einkaufdatums an erhalten Sie für diesen Schlüpfer 3 Monate volle Garantie. Die Bedingungen, die daran geknüpft sind, ersehen Sie rasch aus einem Garantieschein, der Ihnen bei dem Einkauf ausgehändigt wird. Den Alleinverkauf dieses Schlüpfers hat die bewährte Fa. Albert Bielschowsky, Namslau. Schon der Name bürgt Ihnen für die Güte dieses hervorragenden Deutschen Fabrikats. Es wird empfohlen von diesem Angebot ausgiebigen Gebrauch zu machen.

---

**Postelwitz, Kr. Oels.** Am 1. November werden für langjährige treue Dienste mit Diplomen und Ehren-Münzen ausgezeichnet:

Lober August, Waldwärter, für 48jährige Dienstzeit eine versilberte Ehrenmünze.
Nitschke Ernst, Lohngärtner, für 32jährige Dienstzeit eine bronzene Ehrenmünze.
Nitschke Elisabeth, Ehefrau, für 32jährige Dienstzeit eine bronzene Brosche.
Pallaschke Luise, Landarbeiterin, für 32jährige Dienstzeit eine bronzene Brosche
Sperr Gottlieb, Gatswächter, für 30jährige Dienstzeit eine bronzene Ehrenmünze.
Sperr Pauline, Ehefrau, Landarbeiterin, für 30jährige Dienstzeit eine bronzene Brosche.
Spiegel Wilhelm, Schweinefütterer, für 30jährige Dienstzeit eine bronzene Ehrenmünze.
Spiegel Berta, Ehefrau, für 30jährige Dienstzeit eine bronzene Brosche.
Lehmann Richard, Lohngärtner, für 30jährige Dienstzeit eine bronzene Ehrenmünze.
Reich Gustav, Vogt, für 26jährige Dienstzeit eine eiserne Ehrenmünze.
Reich Berta, Ehefrau, für 26jährige Dienstzeit eine eiserne Brosche.
Standke Marie, Landarbeiterin, für 24jährige Dienstzeit eine eiserne Brosche.
Hoffmann Hermann, Ackerkutscher, für 22jährige Dienstzeit eine eiserne Ehrenmünze.
Kahl Karl, Stellmachermeister, für 18jährige Dienstzeit ein Diplom.
Krusch Karl, Brennermeister, für 18jährige Dienstzeit ein Diplom.
Hanusa Johann, Gartenarbeiter, früher Vogt, für 14jährige Dienstzeit ein Diplom
Hanusa Marie, Ehefrau, für 14jährige Dienstzeit ein Diplom.
Sperr Fritz, Vogt, für 14jährige Dienstzeit ein Diplom.
Anders Rudolf, Gärtner, für 13jährige Dienstzeit ein Diplom.
Heinzelmann Karl, Ackerkutscher, für 12jährige Dienstzeit ein Diplom
Heinzelmann Auguste, Ehefrau, für 12jährige Dienstzeit ein Diplom.
Wodniok Gustav, Lohngärtner für 11jährige Dienstzeit ein Diplom.
Wodniok Emma, Ehefrau, für 15jährige Dienstzeit ein Diplom.

---

**Bestimmungen über die Gewährung eines Reichszuschusses für die Instandsetzung von Wohngebäuden, die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen.**

Für größere Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden, zur Teilung von Wohnungen und für den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen kann nach Maßgabe der verfügbaren Mittel ein Reichszuschuß gewährt werden. Die Arbeiten müssen nach dem 25. September 1932 und vor dem 1. April 1933 begonnen und spätestens am 1. Januar 1934 vollendet sein

Die aufgewendeten Kosten und die Art der Arbeiten sind nachzuweisen. Der Nachweis ist insbesondere durch Vorlage der Rechnungen zu erbringen. Arbeiten, die in Schwarzarbeit ausgeführt sind, dürfen nicht berücksichtigt werden.

Die Kosten dürfen eine angemessene Höhe nicht überschreiten.

Der Reichszuschuß wird in einer Summe nach Fertigstellung der Arbeiten ausgezahlt.

Ueber die Bewilligung des Zuschusses entscheidet auf Antrag des Grundstückseigentümers die oberste Landesbehörde oder eine von ihr bestimmte Stelle.

Der Antrag des Grundstückseigentümers muß vor Beginn der Arbeiten gestellt werden; ihm ist ein genauer Kostenvoranschlag beizufügen.

Sind die Voraussetzungen für die Gewährung eines Zuschusses gegeben, so wird über die Höhe des Zuschusses ein Vorbescheid erteilt Der Zuschuß vermindert sich anteilig, wenn die endgültigen Kosten die Höhe des Voranschlages nicht erreichen. Ein Anspruch auf einen Zuschuß entsteht erst mit der Erteilung eines Vorbescheides, bei Ueberschreitung des Voranschlags entsteht kein Anspruch auf Erhöhung des Zuschusses.

Sind im Einzelfalle die Kosten absichtlich zu hoch angegeben, um einen höheren Zuschuß zu erhalten, so ist die Bewilligung eines Zuschusses nicht zulässig. Ist ein Vorbescheid erteilt, so darf eine Auszahlung nicht erfolgen; ein ausgezahlter Zuschußbetrag ist zurückzufordern.

Ein Reichszuschuß wird nur gewährt, wenn die Kosten für das einzelne Grundstück mindestens 250 RM. betragen; der Reichszuschuß beträgt ein Fünftel der Kosten

Das Wohngebäude muß vor dem 1. Juli 1918 bezugsfertig geworden sein. Enthält ein Gebäude neben Wohnungen auch sonstige Räume, so gilt es als Wohngebäude, wenn es überwiegend Wohnzwecken dient.

Als größere Instandsetzungsarbeiten im Sinne dieser Bestimmungen gelten: Erneuerung der Dachrinnen und Abflußrohre, Umdecken des Daches, Abputz oder Anstrich des Hauses im Aeußern, Neuanstrich des Treppenhauses, Erneuerung der Heizanlagen, Beseitigung von Hausschwamm und ähnliche außerordentliche, einen größeren Kostenaufwand erfordernde Instandsetzungsarbeiten.

Ein Reichszuschuß kann bei Altbauten und Neubauten für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen gewährt werden, wenn durch die Teilung einer Wohnung zwei oder mehr Wohnungen, durch den Umbau sonstiger Räume eine oder mehrere Wohnungen geschaffen werden.

Jede Teilwohnung muß für sich abgeschlossen sein. Als abgeschlossen gilt eine Wohnung, wenn sie eine eigene Küche, die erforderlichen Nebenräume und, wo die Möglichkeit dazu gegeben ist, einen eigenen Zugang hat

Der Reichszuschuß beträgt 50 v. H. der Kosten, im Höchstfalle 600 RM. für jede Teilwohnung.

Der Haus- und Grundbesitzerverein teilt mit, daß er Anträge entgegennimmt und Antragsformulare zur Verfügung stellt. Beratungsstunden finden jeden Mittwoch um 15 Uhr bei dem Vorsitzenden, Herrn Bezirksschornsteinfegermeister Hosemann, statt.

---

Das **Arbeitsamt Oels**, Fernsprecher Oels 415 macht auf seine Abteilung

**Hausangestellten-Vermittlung**

empfehlend aufmerksam und weist darauf hin, daß die Vermittlerin aus Oels am ersten Mittwoch jeden Monats in der Arbeitsamtnebenstelle Namslau, Fernsprecher 138, von 15 bis 16 Uhr anwesend sein wird.

---

**Zwangsversteigerungen.**

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert: **Montag, d. 31. Oktober, um 12½ Uhr in Polkowitz** (Bieterversammlung Gasthaus) **1 Posten ungedroschenen Weizen** und **um 14 Uhr in Steinersdorf** (Bieterversammlung Gasthaus Wicher) **1 Posten ungedroschenen Roggen, 1 Chassis mit Beiwagen.**

**Reimann,** OGerVoll.

**Montag, den 31. Oktober, 2 Uhr in Jauchendorf** (Dom.) **1 Tischsprechapparat** und **um 3 Uhr in Glausche** (Bieterversammlung Gasthaus Kunert) **10 Ztr. Weizen.**

**Schramm,** J.O.S.G.kr.A.

---

Ein kräftiger

**Lehrling**

kann sich bald melden.

Schmiedemeister **Fonfara**
Strehlitz.

---

**3 Zimmer-Wohnung**

mit Küche, Entree und Bad

per 1. Dezember zu vermieten.

**Klosterstr. 16.**

---

**Volkswohl-Lotterie für Arbeitslose und Jugendhilfe**

Ziehung 11.-18. November

52340 Gewinne u. 2 Prämien i. W. v. RM

**400000**

Höchstgewinn auf 1 Doppellos RM

**150000**

Höchstgewinn auf 1 Einzellos RM

Hauptgew. 2 x je **75000**

2 x je **50000**

2 x je **25000** usw.

Alle Gewinne auf Wunsch **90 % bar**

Lose 1 RM Doppellose 2 RM
Porto und Liste 35 Pfg. extra

Glücksbriefe m. 5 Losen sort. u. versch. Taus. 5 RM

Glücksbriefe m. 5 Doppellosen sort. u. versch. Taus. 10 RM

in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch

**G. Dischlatis & Co.**
Berlin C 2, Königstraße 51
Postscheck Berlin 6779

---

**E. Röhricht,** Namslau.

---

Suche für mein **Kolonialwarengeschäft** zum sofortigen Antritt

**1 Lehrling**

Sohn achtbarer Eltern.

**Fa. J. Reibnitz**
Inh.: **Georg Reibnitz.**

---

*Keine* **Rekordpreise,**

*Keine Unterpreise, Werbepreise, Sonderpreise, Sparpreise, Reklamepreise, Ultimopreise, Krisenpreise und wie die schönen Locknamen alle heißen*

nein, ganz gewöhnliche, reelle, solide Preise sind es, die nachstehendem Angebot zugrunde liegen. Dafür haben Sie aber die feste Gewähr, das zu erhalten, was Sie von einem alten Spezialgeschäft in Bezug auf Güte u. Ausführung erwarten: **erprobte, einwandfreie, haltbare Qualitäten in reichlichen Größen und zu angemessenen Preisen!** Und nun versuchen Sie bitte einmal:

**Strümpfe**

**6188. D. Strumpf.** Echt ägypt. Maco, Doppelsohle, schwarz und bunt 0.80
**3008. D. Strumpf.** Kunstseide mit Maco unterlegt, extrastarke Sohle, schwarz u. lb. 1.35
**2700. D. Strumpf.** 2fäd. reine weiche Kaschmirwolle, gewirkt engl. lang. 4fache Sohle, nur 1.60
**3132. D. Strumpf.** Kaschmir mit Kunstseide platt. 4fache Sohlen- u. Ballenverst. 1.95
**185. Kdr.-Str.** 1x1 gestrickt, 3fädig, echt ägypt. Maco, Strapazierstr. schw. u. farb., Steigerg. 10 Pf. Gr. 1 0.35
**838. Kdr.-Str.** 1x1 gestr. Weiche Wolle plattiert, gangb Farb. Steig. 10 Pf. Gr 2 0.75
**5353. Herrensocke** gewirkt, gar. rein Kamm g. dkl. Mel., ausgespr. Strapaz.-Qual. 1.45
**3060. Herrensocke** 4fache reine Wolle, gestr., mit 8fach. Ferse u. Spitze graumel. 1.35
**5035. Herrensocke** gute Vigogne, extra weich, nicht einlaufend, nahtlos, dunkelgraumeliert 1.25

**Strickwaren**

**495. Knab.-Strickanzug** rein Kamm g., 2teil., Lumber mit Reißverschl. u. hübschen Jacquard-Kanten. Steig. 1.— Gr. 2 für ca. 5 Jahre 9.75
**350. Herrenweste** 3fäd., rein Kammgarn, ohne Kragen, solid. Mel., besonders strapazierfähig 9.80
**2043. Bettjäckchen** reine weiche Zeltrwolle, ¾ Arm, rosa, weiß, hellblau, zartgrün 2.95
**2788. Damen-Pullover** reine Wolle, Pat. Rand, rund. Ausschnitt, modern, Streifenkragen, Metallknöpfe, marine, braun, rot, korn 9.20
**775. Herrenslipper** reine Wolle, noppenart. gestrickt. ¾ Arm, braun, grau, blaumeliert 1.75
**2010. Bolero-D.-Jäckch.** kurze, mod. Form, 2 reihig, gute, reine Zeltrwolle, marine, rot, blau, braun, kornblau 7.40

**Trikotagen**

**158. Schlüpfer.** 2fäd., rein. Wolle, anschmieg. gestr., Doppelzwickel, Kurzb. Gr. 42 dto. langbeinig 3.35 2.80
**160. Schlüpfer** wie vorsteh., das beste was es gibt, regulär gestr., m. eingearbeit. Doppelsitz K. B. 42 w, repar. Lang. Bein. 30 Pf. m. 4.90
**1016. H.-Hose** echt aegypt. Maco, 2fädige solide Qualität Gr. 4 1.50
**1057. dto.** m. warm. Plüschfutter, 3fäd. 2.00
**1106. dto.** Größe 4 warmer Normal-Trikot, nicht einlaufend, Gr. 4 1.70
**852. D.-Strickunterrock** warme weiche reine Wolle, solide Farben, volle Schulter, Gr. 42 6.95
**295. dto.** Kunstseidentrik., innen leicht gerauht, schöne Farben, volle Schulter, Gr. 42 2.30

**Decken**

**Föhr. Schlaf- u. Reisedecke** 1a Louisiana, leicht u. warm hübsche Karomuster 140x190 5.20
**Kiel. Wolldecke ganz weich** und warm, kamelhaarfarbg. mit griech. Kante 140x190 13.85
**Liegnitz. Schlafdecke** garant. rein Kamelhaar mit griech. Kante, warm u. haltb. 21.90

**Sächsische Wollwaren-Manufaktur**

BRESLAU *nur* ZWINGERPLATZ 1

Bei Bestellung Größe nicht vergessen! Versand ab 20 Mk. portofrei. Postscheck Breslau 6501.

---

**M. Opitz, West-Vorstadt.**

Sonntag, den 30. Oktober 1932

**Großer Tanz.**

Hierzu ladet freundlichst ein

Anfang 5 Uhr. **M. Opitz.**

---

Morgen Sonntag

**Großer Tanz**

Stimmungskapelle. Tanz frei!

Es ladet ergebenst ein **J. Scharff.**

---

**Voranzeige!**

**Gasthaus „Zum alten Ziethen".**

Dienstag, den 1. November 1932

**Gr. Schweinschlachten**

und Skat-Turnier.

---

Sonntag, den 30. Oktober 1932

**Tanz-Kränzchen**

Es laden freundlichst ein

**Bochnig.** **Jakob.**

---

**Spratts Hundekuchen** in Knochenform

Puppy-Packung
Phosphor Welpi.

**Oscar Tietze,** Germania-Drogerie.

---

**Kräftige**

**Katze**

scharf auf Ratten zu kaufen gesucht.

Anfragen bei

**Gärtner Herrmann**
Flockenfabrik Namslau.

---

**Darlehen**

von RM. 300 bis 3000 Bed. und kostenl. Auskunft durch Joh. Fronia, Wind-Marchwitz, Post Bernstadt Land.

---

**Werbt für das Namslauer Stadtblatt.**

---

**Inserieren bringt Gewinn.**

# Großer Trikotagen-Verkauf

## zu fabelhaft billigen Preisen!

**Damen-Hemdchen** elastisch gewirkt, mit Bandträger .... 28 ₰

**Unterzieh-Schlüpfer** guter Mako-Trikot ..... 38 ₰

**Damen-Hemdhose** fein gewirkter Trikot ..... 88 ₰

**Damen-Hemdhose** volle Achsel, langes Bein, mollig weiche Winterqualität ..... 1.50

**Außergewöhnliches Sonder-Angebot für Venus-Wäsche!**

**Reinwoll. Schlüpfer** angenehm weiche Winterqualität ..... 1.38

**Reinwoll. Hemdchen** mit Seidenband-Träger ..... 1.55

**Reinwoll. Hemdhose** mit voller Achsel und langem Bein ... 4.85

**Reinw. Kammgarn-Schlüpfer** mit elastischen Rändern, verstärkt .... 2.45

**Seiden-Futter-Schlüpfer** [illegible] Wahl, viele Farben ..... 98 ₰ 88 ₰

**Prinzeßrock** außen Seide, innen gerauht ..... 1.95

**Hemdhose** außen Seide, innen gerauht ..... 2.10

**Kinder-Schlüpfer** außen Seide, innen gerauht, für 3 Jahre größere entsprechend 45 ₰

**Außergewöhnliches Sonder-Angebot!**

**Ein Posten original Bemberg**

**Seiden-Schlüpfer** höchst feinmaschig, reg. Wert 2.50 jetzt 1.15

**Herren-Normal-Hose** garantiert wollgemischt ..... 1.28

**Herren-Normal-Hemd** garant. wollgemischt, mit Doppel-Brust 1.80

**Herren-Pelz-Hose** schwere Winter-Qualität ..... 1.45

**Reinwoll. Damen-Kaschmir-Strümpfe** 98 ₰

**Herren-Knickerbocker-Strümpfe**, fein gemust. 95 ₰

**Ein Posten reinwollene Kappen** Stück 25 ₰

**Winter-Trikot-Handschuh** mit angerauhtem Futter Paar 98 ₰

# Bielschowsky

**seit 94 Jahren das Haus der Qualitäten.**

---

**Schauburg bei Schwuntek**

**Achtung!**
Neue technische Anlage!
Taghelles Licht!
Klangreiner Ton!

Heute
Sonnabend 8¼ Uhr
Sonntag 4 u. 8¼ Uhr

**Yorck**

Das dürfen Sie nicht versäumen.

**Geheizter Saal.**

Sonntag 4 Uhr
Jugend- u. Familienvorstellung
**Yorck**
und vollständ. Programm.

---

**Werbt für das „Namslauer Stadtblatt".**

---

Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater und Schwager, der

Tischlermeister

# Fritz Beier

ist gestern abend ½8 Uhr im Alter von 54 Jahren, erlöst von schweren Leiden, von uns geschieden.

**Namslau,** den 28. Oktober 1932.

In tiefer Trauer:

**Gertrud Beier**
**nebst Kindern.**

Beerdigung:
Montag, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause.

---

Am 27. Oktober verschied

Herr Tischlermeister

# Fritz Beier.

Er war uns stets ein lieber Kollege und Ratgeber. Wir bedauern seinen Heimgang in aufrichtiger Trauer und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Tischler-Zwangs-Innung Namslau**
I. A.:
**R. Heinrich,** Obermeister.

---

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei dem Heimgange unseres lieben Gatten und Vaters sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank. Dank auch Herrn Pastor Langer für die tröstenden Worte am Grabe, der Gewerkschaft deutscher Lok.-Führer, dem Eisenbahn-, Krieger-, Männer- und Jünglings-Verein für das letzte Geleit.

**Namslau,** im Oktober 1932.

**Emilie Fiebig**
**und Kinder.**

---

Ihre Vermählung geben bekannt:

Erwin Prich
Käthe Prich, geb. Baudis

Namslau, den 30. Oktober 1932

---

**Der Stahlhelm**

Donnerstag, den 27. Oktober wurde unser lieber Kamerad

# Fritz Beier

zur großen Armee abberufen.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen unserer Besten, welcher sich durch vorbildliche Kameradschaft in unseren Reihen ein bleibendes Gedenken gesichert hat.

**Stahlhelm, Bund d. Fr.**
**Ortsgruppe Namslau.**

---

## Bekanntmachung.

Gemäß der Verordnung über die Sparkassen sowie die kommunalen Giroverbände und kommunalen Kreditinstitute vom 20. Juli 1932 (G. S. S. 241/ff.) ist die Stadtsparkasse zu Namslau in eine Körperschaft des öffentlichen Rechts umgestaltet worden.

Die neue Satzung hängt in den Kassenräumen der Stadt-Sparkasse aus und tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

**Namslau,** den 25. Oktober 1932.

**Der Vorstand der Stadtsparkasse zu Namslau.**
Dr. Lober.

---

Gewissenhafte **Krankenbehandlung** durch:

**Naturheilkunde, Radium-Homöopathie**

Bestrahlungen, elektrisch-galvanische Behandlung etc.
**Fritz Friedemann, Naturheil-Institut**
Bernstadt, Breslauerstr. 32. Sprechzeit tägl. 9—12 u. 3—5 Uhr.
**Sprechzeit in Namslau, Klosterstraße 15 II.**
jeden Dienstag und Sonnabend von 1—4 Uhr.

---

**Reelles**

**Arbeitspferd**

im Alter bis 12 Jahre sucht zu kaufen. Schriftliche Angebote unter L. 105 an die Geschäftsstelle d. Stadtblattes.

**Neuwertiger**

**Lautsprecher**

für größte Anforderungen für ½ Preis zu verkaufen.
Angebote unter L 107 an die Geschäftsstelle des Stadtbl.

---

**Achtung!**
**Bei mir kaufen Sie billig!**
**Alles muß staunen!**
**Extra billiges Angebot:**

| | | |
|---|---|---|
| Küchenhandtuch, pa. Qual., gef. u. geb. 49 Pf. 35 Pf. | 0,28 | RM. |
| ca. 140 cm Dowlas II. W. nur | 0,58 | „ |
| ca. 120 cm Indanthrenstoff, glatt und gemustert anstatt 1,35 nur | 0,90 | „ |
| ca. 120 cm Schürzenlein, sehr gute Qualität 90 Pf. 78 Pf. | 0,65 | „ |
| ca. 70 cm Hemdenflanell, Ia Qualit. 45 Pf. 35 Pf. | 0,28 | „ |
| ca. 80 cm Drefferlinch, Pa. Qualität, II. W. nur | 0,35 | „ |
| ca. 75 cm Pyjama-Flanell, beste Qualität, ausnahmsweise nur | 0,68 | „ |
| ca. 80 cm Inlett, garantiert echt u. federdicht, nur | 1,25 | „ |
| ca. 130 cm Inlett, „ „ „ „ | 1,75 | „ |
| ca. 70 cm Waschsamt, bes. gute Qual. 1,10 85 Pf. | 0,68 | „ |

**Ferner solange der Vorrat reicht:**

| | | |
|---|---|---|
| Damen-Schlüpfer, wollne bis Gr. 46 ausnahmsweise 90 Pf. | 0,70 | „ |
| Damen-Strickleibchen mit Arm . . . 95 Pf. | 0,75 | „ |
| Damen-Futterleibchen m. Arm, jede Größe, Pa. Qualität | 1,95 1,40 | „ |
| Herren-Futterhosen, Ia Qual., jed. Gr. 1,95—1,40 | 1,20 | „ |
| Herren-Pullover, äußerst billig, jede Größe . . | 1,95 | „ |
| Schlafdecken, 130/200, sehr haltbar, nur . . . | 1,95 | „ |
| Satin, 80 cm (Cp.) II. W. glattfrbg., per Meter nur | 0,38 | „ |

**Stets Gelegenheitskäufe. — Außerdem sehr günstige Reste aller Art billig.**

**Wäsche- u. Restehaus**
**Strümpfe Inh. Anton Amft Trikotagen**
**Namslau i. Schl., Krakauerstr. 19.**

---

**Der Stahlhelm**

**Antreten der Ortsgruppe zur Beerdigung des Kam. Beier am 31. Oktober 1932 um 14 Uhr am Stahlhelmheim.**

---

bei
W. Haesler, Ring 26.

Es gibt vieles . . für Ihre Gesundheit! — aber nur ein
**LEBEWOHL**
für Ihre Hühneraugen.
Hühneraugen-Lebewohl Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg. In Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:
Germania-Drogerie O. Tietze.


Nebst Beilage.